Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1916

78 (17.2.1916) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Mittag-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2,40. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 16.

Gesamt-Auflage: **46000 Exempl.** je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über **27500** Abonnenten.

Nr. 78. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 17. Februar 1916. Telefon: Redaktion Nr. 309. 32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zum großen Kriegsrat in Paris.

T.U. **Rom**, 15. Febr. (Tel.) Die „Tribuna" erklärt auf Grund einer Erkundigung an zuständiger Quelle die Behauptung der „Idea Nazionale" für **falsch**, daß **Salandra** im März **Briands** Besuch in **Paris erwidern** werde.

Eine Mitteilung der „Stampa" besagt, die **erste Sitzung** des **obersten Rates der Verbündeten** werde in **Paris** am **27. Februar** stattfinden. Die Pariser wie die italienischen Blätter erhoffen anscheinend eine große **gleichzeitige Angriffsbewegung** der **Vierverbandsheere** auf **allen Fronten** zur Erringung des endgültigen Sieges im **Frühjahre**.

WTB. **Paris**, 16. Febr. Dem „Petit Parisien" zufolge, der sich über die wirkliche **Tragweite der Romreise Briands** äußert, steht der **Vierverband** am Vorabend einer **neuen Entwicklung**. Zwei **Konferenzen** würden in **Paris** stattfinden, die eine **militärischer** und die andere **politischer Art**. In der ersten würden die **Oberfeldherren der Alliierten** die verfügbare **Truppenstärke** und das **Kriegsmaterial** feststellen. Was das Kriegsmaterial betreffe, so sei die Arbeit beinahe beendigt. Hinsichtlich der verfügbaren **Mannschaften** müsse die militärische Konferenz abgewartet werden. Sobald für die **Sicherheit auf allen Fronten** gesorgt sei, würden die Konferenzen **einheitliche Pläne** aufstellen und einen Austausch von Truppen und Kriegsmaterial durch zollpolitische und steuerliche Abmachungen nach Möglichkeit erleichtern. Sie werden den Grundsatz verwirklichen, daß, ebenso wie der Krieg einen einzigen Feldzug darstelle, auch eine **einzige Front**, eine **einzige Armee** und ein **einziger Bestand an Waffen und Munition** bestehen müsse.

Die wachsende Nervosität in Frankreich.

= **Berlin**, 17. Febr. Französische Blätter bemängeln, wie verschiedenen Morgenblättern aus Genf berichtet wird, die **unklaren Tagesberichte**, die die **französische Heeresleitung** über die **letzten Kämpfe im Artois** und in der **Champagne** veröffentlichte. Die **Nervosität der französischen Presse** gibt sich auch besonders in den **Betrachtungen der Fachkritiker** über die **Lage** auf dem **westlichen Kriegsschauplatz** kund.

Der Balkankrieg.

Aus Montenegro.

Eine spanische Note über die montenegrinische Kapitulation.

T.U. **Haag**, 16. Febr. Das **spanische Auswärtige Amt** veröffentlicht eine **Note** über die **Kapitulation Montenegros**. Danach fragte am 4. Februar der spanische Botschafter in Wien auf Wunsch der österreichisch-ungarischen Regierung telegraphisch in Madrid an, ob **König Alfons** die **Verbindung** mit den **montenegrinischen Ministern**, denen augenblicklich die Führung ihres Landes obliegt und mit **König Nikita** vermitteln wolle. In Wien wünschte man auch, daß dem König Nikita die **Erklärung** der **montenegrinischen Minister** zugestellt würde, wonach sie mit **Nikitas Einverständnis** die **Uebergabe** vornehmen, außerdem ein **Gesuch jener montenegrinischen Minister**, die die **Uebergabe unterzeichneten**, worin sie **dem König um die Ermächtigung** zum **Friedensschluß ersuchten**.

Der spanische **Minister** des Aeußern **Villanueva** erklärte sich **bereit**, meinte aber, daß König Nikita in Frankreich **Gastfreiheit genieße**, infolgedessen sei die **Vermittlung** der **französischen Regierung** notwendig. Baron **Burian** erklärte sich damit **einverstanden**, worauf die Dokumente dem französischen Ministerium **übermittelt wurden**. (Berl. Tgbl.)

Die Ereignisse in Griechenland.

= **Paris**, 16. Febr. Der „Temps" **meldet** aus **Saloniki**: Die **griechischen Truppen** von **Ekaterini** werden **nach Larissa** und **Athen** verlegt werden. Dasselbe Blatt meldet aus **Athen**: Nach Informationen aus guter Quelle ist einen Tag nach Feldmarschall **Mackensens Ankunft** in **Uesküb Prinz Cyrill** dort angekommen und hat sich lange mit **Mackensen besprochen**, der am letzten Freitag nach **Gümüldschina** weitergereist ist. (Frkf. Ztg.)

Kein griechischer Soldat für Venizelos.

= **Von der französischen Grenze**, 16. Febr. Ein Berichterstatter des **„Temps"**, der sich in Florina nach dem politischen und militärischen Stand der Dinge umsah, berichtet, daß er mit dem **griechischen Präfekten** eine Unterhaltung hatte, worin dieser ihn mit der Erklärung in Erstaunen versetzt habe, er habe die Gewißheit erhalten, daß **nicht ein griechischer Soldat** die **Ansichten von Venizelos teile**, d. h. also ein Freund der Vierverbandsmächte sei. Aus dem Bericht geht übrigens hervor, daß der **Präfekt** ihm, wenn auch in höflicher Form, auch seine **eigenen abfälligen Urteile** über die **Politik** und das **Vorgehen der Vierverbandsmächte** gegenüber Grichenland nicht vorenthielt. (Köln. Ztg.)

Die Entente besetzt Patras und Volos.

= **Athen**, 16. Febr. Die schweizerische Telegrapheninformation meldet von hier: Hier glaubt man mit der **Besetzung** des Hafens **Patras** und **Volos** durch den **Entente** rechnen zu müssen. Die Entente forderte bereits die Erlaubnis zur Ausschiffung fünftausend serbischer Soldaten und Flüchtlinge, was **indessen** die **griechische Regierung** nach energischem Auftreten von Gunaris **verweigerte**, da sie damit eigentlich Erlaubnis zur **Besetzung** gegeben haben würde. Inzwischen kreuzen täglich **Kriegsschiffe** der Entente vor dem Hafen von Patras. Der Hafen von **Volos** ist bereits durch Verhaue und Minen durch die Flotte der **Entente abgesperrt**, was als ein Vorzeichen für eine beabsichtigte Landung angesehen wird. (Frkf. Ztg.)

Entschädigungen für Saloniki.

WTB. **Athen**, 17. Febr. Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen **Griechenland** und der **Entente** zustande gekommenen **Abkommen** diese nach **Beendigung des Feldzuges Entschädigungen** für die von den **griechischen Kaufleuten** und **Privaten** gelegentlich des **Bombardements von Saloniki** erlittenen **Verluste** zahlen werde. Die griechische Regierung werde in Athen eine **Liste** darüber überreichen.

Griechenland und Italien.

WTB. **Athen**, 17. Febr. Der **König** hat alle **Offiziere** und **Mitglieder** der **italienischen Mission** in **Abschiedsaudienzen** empfangen. Sie werden unverzüglich **nach Italien heimkehren**.

Rumänien und der Krieg.

Rumänien und Bulgarien.

= **Budapest**, 17. Febr. Wie das „Berl. Tagebl." von hier erfährt, meldet die „Nowoje Wremja" aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten **Bratianu** und **Radoslawow** auf **bulgarischem Boden** eine Reihe von **aktuellen Fragen persönlich besprochen** haben. Seit dieser Besprechung sei zwischen den beiden Regierungen eine **auffallend starke Annäherung** zu verzeichnen, die das **Mißtrauen der Entente** gegenüber Rumänien hervorrufe.

Bevorstehendes Getreideausfuhrverbot in Rumänien.

= **Paris**, 16. Febr. „Petit Parisien" meldet aus **Ungheni**, die **rumänische Regierung** werde allernächstens von neuem jede **Getreideausfuhr verbieten**. Ausgenommen davon seien nur die vertragsmäßig an Deutschland und England verkauften Mengen. (Frkft. Ztg.)

Die Türkei im Krieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

= **Berlin**, 17. Febr. Zu den **Kämpfen um Erzerum** heißt es im „Lok.-Anz.": Erzerum ist zwar die **Hauptstadt** des gleichnamigen asiatischen **Vilajets** in Türkisch-Armenien und hat als solche eine gewisse Bedeutung, aber seine **militärischen Befestigungen** stimmen jedenfalls **nicht** mit der Annahme überein, daß es den **„Schlüssel zu Kleinasien"** bilde.

Ereignisse zur See.

Zum Untergang des kleinen englischen Kreuzers „Caroline".

T.U. **Stockholm**, 16. Febr. Die „Hamb. Nachr." melden von **hier**: **Der bei dem letzten Zeppelinangriff auf dem Humber** getroffene **englische kleine Kreuzer „Caroline"** sollte infolge der **Beschädigungen**, die ihm durch die Bomben beigebracht **worden waren**, auf **Strand gesetzt** werden. Das Schiff ist aber bei Grimsby **gesunken**. Der Mast des Schiffes ragt aus **dem** Wasser. (Die englische Admiralität hatte das Sinken des Schiffes bestritten. D. Red.)

Zum Untergang des englischen Kreuzers „Arethusa".

= **Haag**, 17. Febr. Einer Meldung des „Berl. Tagebl." von hier zufolge **bedauert** die gesamte **Londoner Presse** den **Untergang der „Arethusa"**. Die „Times" schreibt, England habe **nicht** so **viele** Schiffe dieses **30 Knoten-Typs**, um die „Arethusa" missen zu können. Sie war das erste dieser leichten, schnellen, durchaus brauchbaren Schiffe. — „Daily News" erinnern daran, daß „Arethusa" sich als **Hilfsschiff** bei **Helgoland** beteiligt habe.

Ein neues Lebenszeichen der „Möwe"?

= **Madrid**, 16. Febr. Die „Baseler Nachr." melden von hier: Der spanische Dampfer „Leon XIII." wurde auf der Fahrt von Fernando Po nach Spanien auf hoher See (im Atlantischen Ozean) von einem **deutschen Kreuzer kontrolliert**, aber **nicht angehalten**. Der Kreuzer hatte drei Schornsteine. (M. N. N.).

Zum Beginn der Verschärfung des Seekriegs.

WTB. **Stockholm**, 17. Febr. Der **deutsche Gesandte** hat dem **Ministerium des Aeußern** gestern folgende **Mitteilung** überreicht:

„**In nächster Zeit werden außerhalb des schwedischen Seegebiets an verschiedenen Stellen zwischen 55 Grad 18 Minuten und 55 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 42 Minuten und 13 Grad östlicher Länge Schiffahrtshindernisse und Minen ausgelegt. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schiffahrt erteilt werden.**"

Englands Schädigung durch die U-Boote.

= **Haag**, 16. Febr. Zur **deutschen Denkschrift** über die **verschärfte Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe** schreibt die Londoner **„Shipping Gazette"**:

„Wenn der **Unterseebootskrieg** nicht wäre, würden die **Frachtsätze** 50—75 v. H. **niedriger** sein als jetzt. Der englischen, französischen, russischen, italienischen und belgischen Handelsflotte würden rund **1 Million Tonnen Laderaum** mehr zur Verfügung stehen. England würde ferner im vergangenen Jahre nicht **Verluste** gehabt haben, die an Schiffen und Ladung in die **Hunderte von Millionen** gehen. Der anfänglich so verspottete Unterseebotskrieg hat somit langsam aber sicher seine Früchte für Deutschland getragen, wenn auch wohl das Hauptziel, die Aushungerung Englands, nicht erreicht werden konnte. Jetzt steht eine **Verschärfung des Unterseebootskrieges** in Aussicht. Man scheint die deutsche Ankündigung auf die leichte Schulter zu nehmen. Aber nach den Worten werden die **Taten** folgen. Für uns handelt es sich darum, ob und welche **Maßnahmen** wir dagegen ergreifen können. Diese Frage muß nach ihrer politischen, militärischen und technischen Seite hin studiert werden und wir gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß sie durch unsere Regierung bereits eifrig studiert wird. Hoffen wir, daß die Regierung bald praktische und wirksame Taten zur Ausführung bringt." (M. N. N.)

Amerika und Deutschland.

WTB. **Washington**, 16. Febr. (Nichtamtlich.) „**Morning-Post**" meldet von hier vom 13. Februar: Präsident **Wilson** kehrt heute hierher **zurück**. Es ist noch **unbestimmt**, welche **Haltung** Wilson zu der **neuen deutschen Ankündigung** einnehmen wird, alle **bewaffneten Handelsschiffe** ohne Warnung zu zerstören. Seine Umgebung glaubt, daß seine **Entscheidung Deutschland günstig** sein werde. Ein Mann in sehr hoher Stellung klagte dem Korrespondenten der „Morning Post", **jede Regierung** habe das natürliche **Recht** zu bestimmen, unter welchen **Bedingungen Schiffe die Häfen** ihres Landes anlaufen dürfen. Es sei **absurd**, es als einen **unneutralen Akt** hinzustellen, wenn die Regierung ihren bisherigen **Standpunkt** in diesen Fragen **ändere**. Die älteste und einflußreichste Washingtoner Zeitung „**Star**" sagt, die neue **deutsche Ankündigung** lasse den **Vereinigten Staaten nichts übrig**, als dieser Politik des Seekrieges **beizutreten** und alles zu tun, um die Amerikaner von der Benutzung bewaffneter Handelsschiffe abzuhalten.

W.T.B. **Washington**, 17. Febr. „Daily Mail" erfährt von hier, die **amerikanische Regierung** habe tatsächlich schon über die **gegenüber der deutschen Ankündigung einzuhaltende Politik entschieden**. Man sei zu dem Schluß gelangt, daß die bestehenden Gesetze gelten müssen, bis die **Kriegführenden Laufings Vorschläge**, die **Handelsschiffe zu entwaffnen, angenommen** hätten. Die Vereinigten Staaten würden deshalb darauf bestehen, daß das **Leben der Bürger**, die auf **unbewaffneten Handelsschiffen**, die **keinen Widerstand** leisten, reisen, **sichergestellt** sein müsse. Die Aufgabe, festzustellen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, falle den **Kommandanten der U-Boote** zu. Die Vereinigten Staaten ständen auf dem Standpunkt, daß die **Regierungen** dieser Kommandanten für alle ihre Mißgriffe **verantwortlich** seien.

„Daily Telegraph" meldet aus **„Newyork**, die Telegramme aus Washington lauteten alle dahin, daß die **Regierung Deutschlands neuer Drohung wegen der bewaffneten Handelsschiffe keinen Widerstand** leisten werde. **Man vermute**, daß das **Kabinett** durch **Marinesachverständige beinflußt** werde, die glaubten, daß **Amerika** mit seiner **sehr** entwickelten **Küstenlinie** in Zukunft sich viel werde auf **Unterseeboote verlassen** müssen. Wenn dem so sei, wäre jede Politik, die darauf ausgehe, die **Leistungsfähigkeit der Unterseeboote zu neutralisieren, gegen das Interesse der Sicherheit der Nation**.

Reuter weiß — alles?

T.U. **Amsterdam**, 16. Febr. Reuter kennt wieder einmal genau die **Absichten** der **amerikanischen Regierung**. Er meldet aus Washington, **Amerika** werde demnächst **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn fragen**, wie sie **feststellen** wollen, ob ein **Handelsschiff bewaffnet** ist oder nicht, ehe sie es ohne Warnung in den Grund bohren wollen. Reuter weiß auch schon, wie die **amerikanische Denkschrift** an die **Vierverbandsmächte** aussehen wird. Es wird nämlich nach Reuter die **Entwaffnung** der Handelsschiffe nur aus Gründen der **Menschlichkeit** empfohlen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Krieg mit Italien.

Die Opfer des Fliegerangriffes auf Mailand.

T.U. **Lugano**, 16. Febr. Nach den letzten Meldungen über den Fliegerangriff auf Mailand sind insgesamt 18 Personen getötet worden.

Gegen Giolitti.

= **Lugano**, 16. Febr. (Frkf. Ztg.) Die italienische Regierung fährt fort, die Freunde Giolittis aus den diplomatischen politischen Stellungen zu beseitigen. Der bisherige Botschafter in Konstantinopel und frühere Präfekt von Genua, Senator Garroni, wurde in ein Ressort des Innern zurückversetzt und dann durch eine unmittelbar darauf folgende Verfügung pensioniert.

Mercier beim Papst.

WTB. **Rom**, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Kardinal Mercier ist gestern abend vom Papste in einstündiger Audienz empfangen worden.

Deutschland und der Krieg.

= **Berlin**, 17. Febr. Laut „Berl. Tagebl." ist dem preußischen Abgeordnetenhaus das Eisenbahnanleihegesetz zugegangen. Es fordert im ganzen 313 Millionen Mark.

WTB. **Berlin**, 16. Febr. (Amtlich.) Dem Vernehmen nach läuft das Gerücht um, die Reichsregierung werde anstatt der zwei bestehenden vier fleischlose Tage einführen. Wir stellen fest, daß dies Gerücht auf freier Erfindung beruht.

WTB. **Berlin**, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Die Frage des Ersatzes von Ferromangan für die Stahlerzeugung ist gelöst. Das Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon im Betrieb, noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Ausland unabhängig machen.

Gesandten-Austausch.

WTB. **Berlin**, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge hat der kaiserliche Gesandte in Sofia Michahelles um einen Erholungsurlaub nachgesucht und sich zur Kur nach Bad Kissingen begeben. Da der Gesandten-Posten in Sofia gegenwärtig nicht längere Zeit verwaist bleiben kann, ist der bisherige Gesandte in Kristiania, Graf Oberndorff, zum Nachfolger ausersehen. Michahelles, der in Anerkennung seiner Verdienste auf dem bisherigen Posten durch die Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet wurde, wird nach seiner Wiederherstellung einen anderen Gesandtenposten erhalten.

Elsässische Erklärung gegen Frankreich.

W.T.B. **Straßburg**, 16. Febr. Der Bezirksrat des Unterelsaß hat folgenden Beschluß angenommen:

„Der Bezirksrat des Unterelsaß gedenkt mit seinen heißesten Wünschen der im Osten und Westen die Grenzen des Vaterlandes schützenden und verteidigenden elsässischen Landeskinder. Die Mitglieder des Bezirksrates legen dabei nachdrückliche Verwahrung ein gegen die sowohl von verantwortlichen Stellen als auch von Frankreich immer wieder ausgesprochene Auffassung, welche die Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich als Hauptziel bezeichnet. Sie geben demgegenüber als Ausdruck ihrer Ueberzeugung die Erklärung ab, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Elsaß-Lothringens, das in 45jähriger Friedensarbeit ein Glied der deutschen Volkswirtschaft geworden ist, nur durch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche unangetastet bleibt, und daß eine wurzelechte kulturelle Zukunft unseres Landes nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksleben möglich ist."

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. **Prag**, 17. Febr. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Vollzugsausschusses des Deutschen Landtagsverbandes in Böhmen ist der Name des Verbandes endgültig als „Deutscher Landtagsverband in Böhmen" festgestellt worden.

Bündnistreue.

W.T.B. **Budapest**, 16. Febr. (Nicht amtlich). In der Sitzung des hauptstädtischen Magistrats wurde beschlossen, der städtischen Generalversammlung einen Antrag zu unterbreiten, zum Beweise der Bündnistreue 50 000 Kronen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Stadt Gerdauen zu votieren und den Betrag der Landes-Kriegsfürsorgekommission mit dem Ersuchen zu übermitteln, eine weitere Sammlung zu veranlassen.

Aus Rußland.

Russische Zustände.

= **Kopenhagen**, 17. Febr. Der „Berl. Lok.-Anz." erfährt von hier, daß nach Petersburger Blättermeldungen auf der russischen Eisenbahnlinie Windau—Rubinski über 1 Million Pud Zucker und ungefähr eine halbe Million Pud Mehl entdeckt worden seien, von deren Auflagerung man bisher keine Ahnung hatte. Die betreffenden Stationsbeamten wurden bestraft.

Aus der Schweiz.

Eine Liebesgabe von 9 Millionen.

W.T.B. **Bern**, 16. Febr. (Nicht amtlich). Unter dieser Ueberschrift beleuchtet der „Bund" die finanziellen Folgen der Portofreiheit für die Schweiz und führt aus:

„Der Tagesausfall infolge der massenhaften portofreien Sendungen der französischen Kriegsgefangenen und Internierten, sowie der Paketdurchfuhr, Postanweisungen und Briefpostdurchfuhr, hat sich zusammen auf neun Millionen Franken belaufen. Ohne uns dessen besonders zu rühmen, darf doch an der Hand dieser Zahlen darauf hingewiesen werden, daß die kleine Schweiz, abgesehen von den übrigen philantropischen Leistungen und Bestrebungen zur Linderung der Leiden des Krieges einzig auf postalischem Gebiet ein Opfer von rund neun Millionen Franken, also fast von drei Franken auf den Kopf der Bevölkerung, brachte und in dem laufenden Jahre infolge der natürlichen Zunahme der Kriegsgefangenenpost voraussichtlich ein noch größeres Opfer bringen wird."

Frankreich und der Krieg.

Milchmangel in Paris.

WTB. **Paris**, 17. Febr. Dem „Matin" zufolge wird in Paris die Milch knapp. Die Preise in der Provinz steigen bedenklich. Vielfach greift die Bevölkerung zu kondensierter Milch, da im Innern der Stadt oft keine frische Milch zu erhalten ist und in den äußeren Vierteln knapp gemessen wird.

England und der Krieg.

W.T.B. **London**, 16. Febr. (Nicht amtlich). Meldung des Reuterschen Bureaus. Es wird bestätigt, daß es unwahrscheinlich ist, daß vor dem 31. März eine neue Kriegsanleihe gemacht wird.

Die beunruhigte „englische Phantasie".

WTB. **London**, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro verbreitet einen Leitartikel des „Daily Telegraph" über die Wiedereröffnung des Parlaments, in dem es heißt: „Die Parlamentssession des kritischen Jahres des großen Krieges ist eröffnet. Großbritannien und seine Verbündeten beginnen ein neues Kapitel des Konflikts. Nie waren sie so fest vom Siege überzeugt, wie heute. Die noch immer wachsenden Kosten des Krieges und der schwere Druck, den der Krieg den nationalen Hilfsquellen auferlegt, beunruhigen die Phantasie. Wie soll das weiter gehen?" Das Blatt schließt: „Es müsse irgendwie weitergehen, bis zum siegreichen Ausgang."

Plötzliche Einberufung der Unverheirateten von 31 bis 40 Jahren in England.

T.U. **London**, 16. Febr. „Corriere della Sera" meldet von hier, daß die sofortige Einberufung sämtlicher Unverheirateten vom 31. bis 40. Lebensjahre zum 18. März in ganz England das größte Erstaunen hervorrief, in vielen Kreisen sogar Befürchtungen verursachte, weil man erwartet hatte, daß zunächst nur ein weiterer Teil der Unverheirateten einberufen werden würde, nachdem die im Alter von 19 bis 30 Jahren stehenden Männer sich zum 6. Januar stellen mußten. Man protestiert auch dagegen, daß die Gerichtshöfe zur Prüfung von Befreiungsanträgen nicht mehr genügend Zeit hätten, ihres Amtes zu walten. Durch die sofortige Einberufung aller Klassen der Unverheirateten werden mit einer Wartefrist von nur einem Monat die Verheirateten von 19 bis 40 Jahren zur Einziehung fällig.

Die Farbigen zählen nicht als voll!

= **Köln**, 16. Febr. Nach der „Alsace" vom 9. Februar erregt es in England Empörung, daß England bei dem Gefangenen-Austausch nur wirkliche Deutsche ausliefere, Deutschland dagegen Neger und Hindus. Man wäre ja durchaus bereit, einige Neger und Hindus in den Kauf zu nehmen, aber es sei unzulässig, nur solche zurückzuschicken. England wird beim Papst deshalb vorstellig werden, der diesen Gefangenen-Austausch angeregt hat. (Köln. Ztg.)

Vorgehen gegen die Deutschen in Australien.

WTB. **Sidney**, 16. Febr. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Premierminister hat den Vorschlag gemacht, allen Deutschen das Wahlrecht zu entziehen, wenn sie nicht beweisen, daß ihre Naturalisierung ehrlich gemeint ist. Wenn sie nicht eine vollständige und aufrichtige Erklärung ihrer Stellung ablegen, sollen sie das Recht, Land und anderes Eigentum zu besitzen, verlieren.

Schwere Meutereien unter den indischen Truppen am Suezkanal.

= **Köln**, 17. Febr. Ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." erfährt von sehr zuverlässiger Seite aus Kairo folgendes:

„Unter den indischen Truppen — von denen ein großer Teil mohammedanischen Glaubens ist —, die gegenwärtig neben englischen, australischen, neuseeländischen und kapländischen Truppen am Suezkanal stehen, gärt es schon seit längerer Zeit in sehr bedenklicher Weise. Den Anlaß hierzu geben die unerhörten Gewaltmaßnahmen der Engländer, unter denen die unterjochten Söhne Indiens schwer zu leiden haben. Der „Gentleman" behandelt sie mit unbeschreiblicher Brutalität. Schwerste Prügelstrafen und Hinrichtungen wegen ganz geringer Vergehen oder scheinbarer Weigerungen sind etwas Alltägliches geworden.

Die englisch-australischen Offiziere knallen rücksichtslos und ohne Erbarmen ihre indischen Untergebenen nach ihrem eigenen Gutdünken nieder, die sich bei ihnen in irgendeiner Weise mißliebig machen. Besonders haben sie es auf die mohammedanischen Inder abgesehen.

„Daß unter diesen Umständen der Haß der Inder — die mohammedanischen an der Spitze — gegen ihre „Herren" immer mehr an Nahrung erhält, ist leicht begreiflich. Und daß es nicht immer beim Haß bleiben wird, zeigt nachstehender Vorfall, der sich tatsächlich bei einem indischen Regiment in der Nähe von Ismailia auf der östlichen Kanalseite am 10. Januar d. J. in den Vormittagsstunden ereignet hat.

Ein Hauptmann, namens Brown, schoß wegen einer Ungeschicklichkeit seiner beiden mohammedanischen Diener dieselben nieder, so daß sie tot am Platze liegen blieben. Doch diesmal hatte sich der Täter, der schon lange ein Dorn in den Augen seiner indischen Kompagnie, die er befehligte, war, schwer verrechnet. Zwei Inder, die den brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, stürzten sofort herbei und töteten mit dem Bajonett auf der Stelle den Hauptmann. Diese Sühnetat gab den Alarm. Mit einem Schlage erhob sich das ganze indische Regiment — welches es war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen — und ging gegen seine Offiziere vor. Nur durch schleunigste Flucht auf das westliche Kanalufer konnte sich der größte Teil derselben retten, während zwölf Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, unter den Streichen der Meuterer fielen.

Sofort wurden mehrere benachbarte indische Abteilungen gegen die Aufrührer vorgeschickt, von denen sich jedoch ein Teil beharrlich weigerte, auf die Meuterer zu schießen, während der andere Teil zu diesen überging.

Nun eilten australische Regimenter herbei, denen es gelang, die meuternden Inder einzuschließen und sie vorläufig an der Flucht zu verhindern. Es entwickelte sich nun ein zweistündiges, scharfes Gefecht, während dessen es schließlich einem Teil der Meuterer gelang, den Einschließungsring zu sprengen und die Flucht nach Osten in die Wüste zu ergreifen. Die Mehrzahl blieb aber tot oder verwundet auf dem Platze zurück. Aber auch die australischen Truppen hatten ziemlich schwere Verluste erlitten: 8 Offiziere und 275 Mann waren tot oder verwundet.

Die flüchtenden Meuterer konnten sich einer sie verfolgenden englischen Kamelreiter-Abteilung dadurch entziehen, daß ihnen in der Wüste Araber zu Hilfe kamen.

In der letzten Zeit sollen auch bei anderen indischen Truppenteilen am Suezkanal schwere Fälle von Meuterei vorgekommen sein. Die Engländer wachen mit größter Strenge darüber, daß von diesen Vorfällen nichts in die Oeffentlichkeit gelangt.

Großes Aergernis bereitet den englischen Militärbehörden am Suezkanal die Fahnenflucht zahlreicher indischer Soldaten mohammedanischen Glaubens. Einzeln und in ganzen Abteilungen fliehen sie in voller Ausrüstung nach Osten, wo sie von Arabern freudig aufgenommen werden. Gegenwärtig soll diese Fahnenflucht einen erschreckenden Umfang angenommen haben.

Infolgedessen hat sich General Maxwell entschlossen, die indischen Truppen mohammedanischen Glaubens vom Suezkanal wegzuziehen und auf einen anderen Kriegsschauplatz zu verbringen, wo sie gegen Nicht-Mohammedaner zu kämpfen haben."

Neueste Nachrichten.

= **Marburg**, 13. Febr. (Priv.-Tel.) Der Direktor des hiesigen physiologischen Instituts Geheimrat Friedrich Schenk ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

= **Hannover**, 16. Febr. (Privattel.) Der „Berl. Lok.-Anz." meldet von hier: In einem Anfall geistiger Umnachtung tötete die Frau des Kaufmanns Glahn in Schätzendorf ihre fünf Söhne von drei bis dreizehn Jahren durch Revolverschüsse und verletzte sich selbst schwer. Religiöse Gegensätze zwischen den Eheleuten, sowie wirtschaftliche Schwierigkeiten, sind nach einem Briefe an die Mutter die Ursache der Bluttat.

WTB. **Greifswald**, 16. Febr. (Privattel.) Die Stettiner „Abendpost" meldet von hier: In Vierow bei Greifswald kenterte in der Ostsee beim Netzeinholen ein Fischerboot. Die drei Insassen ertranken.

= **Luxemburg**, 17. Febr. Wie dem „Berl. Tgbl." berichtet wird, tritt die Großherzogin von Luxemburg in einem Aufruf an das Volk für die Schaffung eines Koalitionsministeriums ein, damit alle Parteien berufen seien, an der großen Aufgabe einer Vorbereitung auf das künftige Schicksal des Landes teilzunehmen.

Unfälle durch Granaten.

= **Soldin** b. Frankfurt a. O., 17. Febr. Ein Urlauber hatte einen Blindgänger mitgebracht, den er für ungefährlich erklärte. Als die Kinder damit spielten, fiel die Granate zu Boden, explodierte und verwundete den Krieger, seine Frau und ein Kind schwer. Außerdem wurde erheblicher Sachschaden angerichtet.

Ein weiterer Fall ereignete sich in Simonsdorf bei Stettin, wo ein Landsturmmann ebenfalls vom Schlachtfelde eine Granate mitgebracht hatte, die in die Hände seiner Kinder geriet. Das Geschoß krepierte und brachte zwei Kindern schwere Verletzungen am ganzen Körper bei.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 10 ₰ für Portoausgaben beigefügt werden.)

E. K. 100. Der Familie des eingerückten Elsässers steht im Falle der Bedürftigkeit ebenfalls die Reichsunterstützung zu. Die Zuwendung wird auf Schwierigkeiten stoßen, da die Familie in dem vom Feind besetzten Dorf wohnt. Der Antrag kann in diesem Fall vom Eingerückten bei dem für seinen derzeitigen militärischen Wohnsitz zuständigen Bezirksamt gestellt werden. (141)

J. R. Khe. Mit der Einberufung des Handlungsgehilfen zum Kriegsdienst verliert dieser den Anspruch auf die vertragsmäßige Vergütung. (142)

S. G. Khe. Der Beruf eines Bandagisten ist zurzeit aussichtsvoll. Die Lohnverhältnisse sind je nach Leistung 25—36 Mark für die Woche. Karlsruher Firmen ersehen Sie aus dem Adreßbuch. Sie müssen sich eben wegen der Aufnahme als Lehrling bei diesen evtl. bei der Handwerkskammer erkundigen. (143)

Nr. 77. Es handelt sich bei der überstempelten Adresse anscheinend um das Grenadierregiment 123. (144)

O. M.-B. Rorschach. Wir geben Ihnen anheim, wegen der Uebernahme eines Transportes Karlsruhe—Darmstadt ein Inserat in unserer Zeitung aufzugeben, welches Ihnen geeignete Adressen und die Beurteilung des Kostenpunktes ermöglicht. (145)

N. 100. Wenn der Mietzins nicht monatsweise bemessen war, so steht Ihnen eine monatliche Kündigung nicht zu; auf die monatliche Zahlung kommt es nicht an. Sie werden also voraussichtlich nur die kalendervierteljährliche Kündigung haben. (147)

N. L. in L. Gräberbesuche hinter der Front sind nicht möglich oder im Ausnahmefall von der Erlaubnis des Generalkommandos und der Etappenkommandantur abhängig. (148)

O. E. G. 128 im Feld. Wiederholt schon dahin beantwortet, daß den Inhabern der Karl-Friedrich-Verdienstmedaille keine Rente zusteht. (149)

K. H. Pf.: Der Mietvertrag ist durch den neuen Eigentümer unverändert übernommen, der Mieter muß daher die für das Weißeln der Küche angesetzten Kosten zahlen. An dieser Verpflichtung ändert auch die Beschädigung der Decke durch den überwohnenden Mieter nichts, der Mehraufwand für die Herrichtung der Decke berührt den Mieter aber nicht. Die Eindrücke der Sofafüße auf dem feuchten Linoleum gehen zu Lasten des Vermieters. (150)

K. B.: Die Kündigung des fraglichen Kapitals bei der Schweizer Bank ist zur Zeit wohl angebracht, zumal der Kurs in der Schweiz während des Krieges auf 103 gestiegen und auch während der nächsten 3 Monate ein Sinken des Kurses voraussichtlich nicht zu erwarten ist. (151).

G. H. in Ottenheim: Bei einem Grundpreis von 110 Mk. pro Ztr. in der Normalklasse (80—100 Kilogramm) kommt beim Verkauf von Schweinen über 120 Kilogramm ein Zuschlag von 20 Proz. hinzu. Der Preis ist somit 110 + 20 Proz. = 132 Pfg. pro Pfund, somit 262 mal 132 = 345,84 Mk. (100).

Nr. 100 C. B.: Schon seit längerer Zeit findet im ganzen Reichspostgebiet, also auch in Elsaß-Lothringen, ein Austausch im Heere stehender, nur garnisonverwendungsfähiger Postunterbeamter gegen bisher im Postdienst beschäftigte kriegsverwendungsfähige Unterbeamte statt. Die garnisonverwendungsfähigen Leute werden den Oberpostdirektionen von den stellvertretenden General-Kommandos zur Verfügung gestellt. Wer als nur garnisonsverwendungsfähig vom Militär befreit sein möchte, muß sich an das vorgesetzte Truppenkommando wenden. (152).

A. E. Khe.: Nach dem Abonnementsvertrag des Gr. Hoftheaters ist zur Uebertragung des Abonnements auf einen Dritten die Erlaubnis der Theaterverwaltung erforderlich, der Verkauf eines einzelnen Abonnementsplatzes ist verboten. Der Uebernehmer des Restabonnements ist nach der Einholung der Erlaubnis an den Vertrag gebunden, und kann bei Weigerung der Zahlung verklagt werden. Bei Todesfall bedarf es nach den Bestimmungen der Verwaltung zur Uebertragung des Abonnements keiner besonderen Erlaubnis, es genügt die Mitteilung des Namens des neuen Uebernehmers an die Theaterverwaltung. (105).

E. K.: 1. Wegen der Auskunft über Familienverhältnisse einer in Genf wohnenden Familie müssen Sie sich, wenn Sie keine Bekannte dort haben, an ein zuverlässiges Auskunftsbüro evtl. an die dortige Polizeibehörde wenden. 2. Geschäftsempfehlungen finden im Briefkasten keinen Platz. (154).

J. K. Pf.: Die Geschäftsschuld des Mannes wird die Ehefrau, welche kurz nach Eingehung der Schuld durch Gütertrennung in den Besitz des Geschäftes gekommen ist, am besten bezahlen, denn der Gläubiger hat das Recht, diese Gütertrennung und die Geschäftsveräußerung an die Ehefrau anzufechten. (156).

Eine Darmstädter Anfrage.

= **Darmstadt**, 16. Febr. Es sind hier nach der Meldung eines Lokalblattes einige Schweizer Möbelpacker mit dem Auftrag erschienen, die Einrichtung des früheren englischen Gesandten Lord Acton zu verpacken und nach der Schweiz zu verladen. Die dazu erforderlichen behördlichen Einwilligungen sollen auf Grund einer zwischen Deutschland und England bestehenden Vereinbarung über Fragen der diplomatischen Missionen bereits erteilt worden sein.

Nun haben aber der nationalliberale Führer, Landtagsabgeordneter Dr. Osann, der Kammerpräsident Oberbürgermeister Köhler und Genossen eine eilige Anfrage in der Zweiten Kammer folgenden Inhalts gestellt: „Ist die (in dem Zeitungsartikel) gegebene Darstellung richtig? Wenn ja, ist Großh. Regierung bereit, alsbald und mit größter Beschleunigung Mittel zu ergreifen, um zu verhindern, daß das Mobiliarvermögen des früheren englischen Gesandten Lord Acton in Darmstadt jetzt aus Deutschland verbracht wird?"

Diese Anfrage trägt einer in der Darmstädter Bevölkerung verbreiteten Stimmung Rechnung, die daran Anstoß nimmt, daß nach den Saloniker Vorfällen, wo der deutsche Vertreter nicht nur von der Entente unwürdig behandelt, sondern auch sein Mobiliar öffentlich versteigert wurde, an Vereinbarungen mit England festgehalten wird, obschon dieser Staat sich über jegliche Art von Vereinbarung oder von Völkerrecht hinwegsetzt, sobald er dies in seinem Interesse für nützlich hält. (Kln. Ztg.)

Ein Lausanner „Dokument".

= **Bern**, 13. Febr. Ein „Dokument" nennt das Pariser „Journal" hochtrabend eine Photographie des traurigen Lausanner „Helden" Marcel Hunziker, die gerade in dem Augenblick aufgenommen ist, als dieser übrigens in der Westschweiz geborene und nicht aus dem Kanton Aargau stammende Jüngling am Schild des deutschen Konsulats in Lausanne emporgeklettert war und die deutsche Fahne losriß.

Ein Dokument, freilich in anderem Sinne, als das französische Blatt es meint, war aber diese Photographie immerhin insofern genannt werden, als sie für den Lausanner Geisteszustand bezeichnend ist. Sie wird oder ist nämlich als Ansichtskarte in Lausanne zu Tausenden verkauft und ist auch in illustrierten Beilagen westschweizerischer Zeitungen veröffentlicht worden. Es muß dabei auffallen, wie gut sie gelungen ist, da es doch mitten in einer lärmenden Volkskundgebung von mehreren tausend Menschen kein Leichtes gewesen sein kann, die „historische" Szene aufzunehmen.

Was nun gleich nach dem Lausanner Vorfall von einwandfreien Zeugen festgestellt wurde und unwidersprochen geblieben ist, wird durch diese Photographie schlagend erwiesen: bereits eine Stunde vor dem Geschehnis hatte ein Photograph an der günstigsten Stelle Posto gefaßt, um zum gegebenen Augenblick knipsbereit zu sein. Das zeigt von neuem, wie sorgsam diese angeblich spontane und patriotische Kundgebung von den Lausanner Franzosenfreunden nach jeder Richtung hin vorbereitet war. (Frkf. Ztg.)

Badische Chronik.

:: **Karlsruhe**, 17. Febr. Der Evang. Oberkirchenrat hat den Geistlichen die Ermächtigung erteilt, auch in diesem Jahre die Konfirmation früher vorzunehmen, doch nicht vor dem 12. März.

≡ **Mannheim**, 16. Febr. Der Korsettenfabrikant Hermann Herbst und der Hypothekenagent Siegmund Nathan hatten vom Kriegsbekleidungsamt zu Karlsruhe einen Auftrag auf Anfertigung von 10 000 Militärunterhosen erhalten. Das Material wurde ihnen geliefert und ein Preis von 1.10 Mk. mit ihnen vereinbart. Die beiden ließen durch einen Dritten zu 55 Pfg. für das Stück die Arbeit anfertigen. Wegen Betrugs wurden die Angeklagten zu 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

⊟ **Mosbach**, 16. Febr. Am Freitag und Samstag sind 320 Flüchtlinge aus dem Oberelsaß hier angekommen. Die Leute werden im Bezirke Mosbach untergebracht werden. In der Kirche hielt Stadtpfarrer Roser eine Ansprache, in der er die Leute begrüßte. Später wurden die Flüchtlinge auf dem Rathaus in die einzelnen Gemeinden des Bezirkes verteilt.

bne. **Vom Schwarzwald**, 16. Febr. Seit vorgestern abend tobt sowohl im gesamten Schwarzwald als auch in der Rheinniederung ein orkanartiger Weststurm, begleitet von heftigen böigen Regengüssen und Schneefällen. In der Hochwaldungen wurde durch den Sturm und den auf den Bäumen schwer lastenden nassen Neuschnee vielfach Schaden verursacht. Infolge der ausgiebigen Niederschläge und der Schneeschmelze in den mittleren Berglagen sind die Schwarzwaldbäche und Flüsse, sowie der Rhein in raschem Steigen begriffen.

ʒ **Freiburg**, 17. Febr. Der Freiburger Männergesangverein hat anläßlich des kürzlichen feindlichen Luftangriffes auf Freiburg ein herzlich gehaltenes Schreiben von dem Wiener Männergesangverein erhalten, in welchem die Teilnahme an dem Angriff ausgesprochen und der Wunsch geäußert ist, daß die Stadt vor weiterem Unglück verschont bleibe.

a. **Schönau**, 16. Febr. Eine große Freude wurde gestern den Insassen des hiesigen Lazaretts zu teil. Die seit längerer Zeit herrschende Butternot wurde den Frauen von Neuenweg bekannt und sofort wurde dort eine Sammlung bei den Familien vorgenommen. Das Ergebnis, das gestern eingeliefert wurde bestand aus 32 Pfund Butter, 112 Stück frischen Eiern, 2 Pfund Zucker und 1 Pfund Kaffee. Dieser schöne Opfersinn könnte anderwärts zur Nachahmung empfohlen werden.

Engen, 16. Febr. Seit dem Oktober 1914 hatte die Familie Herrschmann in Saaz keine Nachricht mehr von ihrem Sohn erhalten, so daß man ihn als tot betrachtete. Groß war daher die Freude, als dieser Tage, also nach über 14 Monaten, gleichzeitig zwei Karten aus einem sibirischen Gefangenenlager an der chinesischen Grenze eintrafen, die von seinem Wohlergehen berichteten. Aus dem Inhalt der Karten ging hervor, daß 23 vorher abgesandte Karten nicht eingetroffen sind.

:(: **Konstanz**, 16. Febr. Vom 9. Februar an hat die Umrechnung der Frachten, Nachnahmen usw. aus der Mark in Frankenwährung und umgekehrt bei den Schweizerischen Grenzstationen und in den auf badischem Gebiet gelegenen Stationen der Schweizerischen Bundesbahnen zum Kurse von 100 ℳ = 96,99 Frank und 100 Franken = 103,10 ℳ zu erfolgen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Februar.

§ Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing im Laufe des gestrigen Tages den Geheimerat Dr. Uibel und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung. Außerdem hörte Seine Königliche Hoheit heute einen kurzen Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch.

Ueber den Milchverbrauch in hiesiger Stadt erläßt der Stadtrat folgende Mahnung: Vielfach scheint neuerdings die Ansicht Platz gegriffen zu haben, daß die Beschränkung des Milchverbrauches auf das unbedingt notwendige Maß, wie es seiner Zeit jeder einzelnen Familie im Interesse der Allgemeinheit zur Pflicht gemacht wurde, jetzt nicht mehr so dringlich sei; wenigstens wird in neuerer Zeit wieder mehr als früher darüber geklagt, daß einzelne Familien, namentlich unter den wohlhabenderen Kreisen, sich kein Gewissen daraus machen, ohne Rücksicht auf den bekanntgegebenen Verteilungsplan so viel Milch für sich in Anspruch zu nehmen, als ihnen gerade beliebt und sie bezahlen können. Es muß demgegenüber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse, die zu dem damals aufgestellten heute wieder veröffentlichten Verteilungsplan geführt haben, auch jetzt noch unverändert fortbestehen und demgemäß die genaue Einhaltung des Verteilungsplanes von jedermann dringend gefordert werden muß. Nur dann, wenn dies allgemein geschieht, kann der Milchbedarf des vorzugsberechtigten Teils der Bevölkerung, das ist der Kinder, der Kranken und der stillenden Mütter, unter allen Umständen als gesichert gelten. Jeder Einzelne also, der sich über die an alle gerichtete Mahnung gleichgültig hinwegsetzt, versündigt sich vor allem an unserer heranwachsenden Generation. Er begeht aber auch ein schweres Unrecht dadurch, daß er den Milchhändler, der ihm die Milch liefert, dazu verleitet, seinerseits gegen die ihm auferlegten Verpflichtungen zu verstoßen.

⊙ **Die Kaffeevorräte.** Wie amtlich verlautet, hat die im Januar d. J. durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

⊗ **Die Beförderung der Militäranwärter bei der Post.** Ueber die Beförderung der einberufenen Militäranwärter bei der Post hat das Reichs-Postamt eine bemerkenswerte Anordnung in seine Dienstweisung aufgenommen. Anwärter, die hiernach während eines Krieges als verhindert anzusehen sind, sich rechtzeitig um eine Stelle zu bewerben oder eine Annahmeprüfung abzulegen, sind in die Anwärterliste als Stellenanwärter mit dem Tag aufzunehmen, an dem sie die Vorprüfung bestanden haben würden, wenn sie sich an einem der festgesetzten Zeitpunkte tatsächlich gemeldet hätten. Die Bewerbung um eine Stelle oder die Prüfung müssen sie innerhalb angemessener Frist erfüllen. Als festgesetzter Zeitpunkt des Wiedereintritts beim Heer gilt der erste Mobilmachungstag, der Tag ihres Wiedereintritts in den aktiven Militärdienst oder der erste Tag des dreizehnten Militärdienstjahres. Diese Vergünstigung kommt während des Krieges allen Militäranwärtern zugute, die sich im aktiven Militärdienst befinden.

)(**Fahrpreisermäßigung für Angehörige von Kriegsteilnehmern nach der Schweiz.** Eine Fahrpreisermäßigung ist jetzt auch für Angehörige von deutschen Kriegsteilnehmern bewilligt worden, die in französische Kriegsgefangenschaft geraten und in der Schweiz zur Erholung untergebracht oder dort verstorben sind. Sie wird für Angehörige kranker, verwundeter oder verstorbener deutscher Kriegsteilnehmer bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen bis zu den Uebergangsstationen nach der Schweiz gewährt. Die Ausweise zur Erlangung der Vergünstigung für Besuchs- oder Beerdigungsreisen müssen erkennen lassen, daß es sich um Kriegsteilnehmer dieser Art handelt.

⊻ **Im Kaffee Bauer** findet heute, Donnerstag, 8½ Uhr abends, ein Opern-Abend, ausgeführt von dem beliebten Kistemaker-Orchester, statt.

× **Großh. Hoftheater.** Generalmusikdirektor Felix von Weingartner in Darmstadt wird am Sonntag den 20. d. M. der Erstaufführung seiner Oper „Genesius" im hiesigen Hoftheater anwohnen und am Dienstag den 29. d. M. die musikalische Leitung von „Figaros Hochzeit" ebenda in Händen haben.

Die Brotversorgung.

= **Karlsruhe**, 17. Febr. In der gestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses machte der Unterstaatssekretär Michaelis, der Präsident der Kriegsgetreidegesellschaft, folgende bemerkenswerte Ausführung über unsere Brotgetreideversorgung:

Es sind verschiedene Mitteilungen über das Ergebnis der Nachprüfungen in der Oeffentlichkeit gemacht worden. Im Juli nahmen wir eine Schätzung der Ernte vor. Sie ergab 10½ Millionen Tonnen. Das war außerordentlich wenig in Hinsicht darauf, daß wir bei einer guten Ernte sonst 14 bis 15 Millionen Tonnen haben. Man hatte damals die Hoffnung, daß das Endergebnis größer sein würde. Am 16. November wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen und alle waren der Meinung, es würde mehr herauskommen. Das war aber nicht der Fall, sondern in einer geradezu unbehaglichen Weise war das Ergebnis weit zurück hinter der Schätzung und hinter dem Bedarf, so daß sich die maßgebenden Stellen veranlaßt sahen, einschränkende Maßnahmen anzuordnen, um unsere Vorräte dem Bedarf anzupassen.

Als wir diese Beschlüsse faßten, wurde eine Stichprobe gemacht und diese ergab, daß die Bestandsaufnahme vielfach geringer angegeben worden war. Wir haben nun eine Nachprüfung gemacht und wir haben die erfreuliche Feststellung machen können, daß der Fehlbetrag, der vorhanden war, gut und sicher gedeckt ist. Sie dürfen nun aber nicht glauben, daß das ein Plus ist über unseren Bedarf. Wir haben dieses Plus nötig gehabt, um das Fehlen an dem Bedarf zu decken. Wir kennen den Bedarf ziemlich genau und diesem Bedarf gegenüber können wir uns nicht mehr täuschen und wir brauchen jetzt alles bis zu einem recht erheblichen Ertrag, um den Fehlbetrag zu decken. In unserem Bedarf steht auch eine Reserve, sie beträgt aber bloß 200 000 Tonnen.

Wir haben nun durch die Berichtigung noch lange nicht Anlaß, zu glauben, daß wir über die Sorgen hinweg wären. Wir sind über eine direkte Nahrungssorge hinaus, aber das Getreide ist schlecht in der Qualität und wir brauchen das schlechte Getreide in diesem Jahre. Das Getreide muß voll erfaßt werden, und wir müssen weiter dafür sorgen, daß das Getreide gesund erhalten bleibt. Und dann werden wir es erreichen, daß unsere Bevölkerung bis zuletzt zu angemessenen Preisen mit ausreichendem Brot versorgt werden kann.

Um 70. Geburtstag 1916.

(Am 19., 20. und 21. Februar wird in der Wohnung, Kaiserstraße 186, gleichsam als Rückschau auf mein Leben, eine kleine Ausstellung von meinen künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten, den mir gemachten künstlerischen Widmungen usw. zu Gunsten des Roten Kreuzes stattfinden, jeweils von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr gegen Eintritt von 1 Mk., wozu nachfolgende Verse als freundliche Einladung dienen sollen. A. v. F.)

Ein langes Leben, das mir Gott geschenkt,
Von Gnaden viel, doch auch von Leid getränkt,
Es will sich seinem Abendrote neigen;
Was ich mir früher wohl als Glück ersehnt:
Nun steigt mir tränenreich ein neu Jahrzehnt,
Den Schluß wohl bildend buntem Lebensreigen.

Wär's noch gewesen holde Friedenszeit,
Der Freude wär's, dem Danke nur geweiht,
Und manch ein Sträußlein nähm' ich froh entgegen.
Heut bitt' ich, Freunde, davon abzustehn.
Doch wollen meines Lebens Werk sie sehn,
Sei's Spende für des Roten Kreuzes Segen.

Auch Seltenheiten sind dann ausgestellt,
Gern nehmen Helferinnen Eintrittsgeld;
Leuchtkarten werden als Billet verwendet,
Bei Tag unscheinbar, leuchtend in der Nacht,
Und doppelt Freude wird damit gemacht,
Wenn man sie in die Unterstände sendet.

In ernster Kriegsnot, herbstem Trennungsschmerz,
Wo schwere Sorge lastet allerwärts,
Wär' anders wohl ein Festtag kaum zu tragen;
Drum helft mir freundlich, wer auch sonst gern kommt:
Viel Trost wär mir's, wenn's unsern Kriegern frommt!
Mein fernes Leben soll den Dank dann sagen.

Alberta von Freydorf
geb. Freiin von Cornberg.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 17. Febr. morgens 6 Uhr 2,40 m (16. Febr. 1,52 m.)
Kehl, 17. Febr. morgens 6 Uhr 2,86 m (16. Febr. 2,31 m)
Maxau, 17. Febr. morgens 6 Uhr 4,46 m (16. Febr. 3,83 m)
Mannheim, 17. Febr. morgens 6 Uhr 3,90 m (16. Febr. 3,02 m)

Ein süddeutsches Internat sucht für sofort oder später einen jüngern ak. gepr. Lehrer a) für Deutsch., Gesch. u. Geogr.; b) für Math. u. Naturwissensch.
Angeb. u. Nr. 1808 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erb.

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz.

(39. Fortsetzung.)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Sonntagmorgen auf dem Lande. Das ist der Tag des Herrn.

Ueber den weiten Fluren liegt ein unbeschreiblicher tiefer Frieden. Ab und zu steigt eine Lerche in die Luft und stimmt fast zaghaft ihr Frühlied an. Ueber den See huscht ein wildes Entenpaar. Im grünen Rohr rasselt wie verschlafen eine Dommel. Dann wieder lange Stille.

Durch die Weidenbüsche am Rande des Schloßparkes pirscht Adalbert v. Saar, den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Er weiß, daß Susanne Rothkirch an jedem Morgen einsam durch den Park geht. Er hat in ihren Augen eine stumme Unruhe gelesen, die in den letzten Tagen selbst durch die Heiterkeit schimmerte, in der das junge Mädchen seit Wochen lebte. Es war seinen spähenden Augen nicht entgangen, was der Frühling aus dem stillen blassen Wesen gemacht hatte. Jeder neue Tag hatte den rosigen Schimmer, der sich auf ihren Wangen zeigte, vertieft. Der träumerische Flor, der um ihre Augen lag, war einem klaren Glanz gewichen. In ihrer Haltung lag eine Spannkraft, die sich in einem offenen Selbstbewußtsein spiegelte. Die müde Art, in der sie sonst ihre Tage hingebracht hatte, hatte sich in eine Lebhaftigkeit umgewandelt, die Anteil an allem Neuen nahm, das sie umgab. Besonders die Bauarbeiten am alten Schlößchen wurden von ihr mit dem größten Interesse verfolgt. Sie konnte stundenlang in den Ateliers des Gartenpavillons bei den jungen Künstlern sitzen. Herrn v. Saar war es kein Geheimnis geblieben, daß Susanne namentlich an der festen, zielbewußten Art des Baumeisters Wölflin Gefallen gefunden hatte. Man konnte die beiden oft auf dem Bauplatz promenieren sehen, oder im Bau umhersteigen. Sie verkehrten in einer natürlichen Ungezwungenheit, die Herrn v. Saar, der auf Form hielt, manchmal mit einer heftigen Bitterkeit erfüllte. Ihm war Susanne, seit sie erwachsen war, nie anders als konventionell entgegengetreten. Wenn das junge Paar lachte — und es sparte nicht mit Scherzen — schnitt es ihm in die Seele.

Diese Gedanken bewegen ihn, wie er so hinschreitet.

Da hörte er den Kies auf dem Parkwege zum Bootsplatze knirschen. Er steht und lauscht, und tritt hinter einen Erlenbusch. Das Knirschen kommt langsam näher. Er unterscheidet Tritte und ist erstaunt, daß er kein Wort vernimmt. Um die Buschecke schimmert es weiß und blau. Er sieht Susanne, an ihrer Seite Erich Wölflin.

Sie gehen stumm neben einander. Aber ihre Augen sprechen. Sie sehen geradeaus, wo der weite See im sonnigen Blau endlos schimmert. Susannes Augen leuchten. Die Wangen sind mit einem feinen Rot bedeckt, das plötzlich einen dunklen Ton annimmt. Sie wendet den Kopf zu dem jungen Baumeister und zeigt mit dem blaßblauen Schirm vorwärts.

„Das ist das Schönste, Herr Wölflin, dieser Blick, wenn man um die Ecke gebogen ist, auf den klaren, ruhigen Wasserspiegel. Schon ein Dutzend Jahre sehe ich das, und immer wieder sind die Farben neu und der Glanz —"

Wölflin hat sich ihr zugewandt und sieht sie glücklich lächelnd an. Er fällt ihr lebhaft ins Wort:

„Ja, das ist gewiß das Allerschönste hier auf Bronin. Man kann es in allen Reisebeschreibungen lesen: wo ein Ort am Wasser gelegen ist, da klingt ihm ein besonderes Lied. Und Ihr See hier, ach er ist köstlich. Wie sind Sie zu beneiden."

„Wenn der Sommer hoch kommt, liegen wir auch den ganzen Tag auf dem Wasser oder planschen drin herum. Wir hatten einen Onkel, Onkel Eberhard, der war Seemann. Er ist schon lange tot. In diesem Jahre werden es vierundzwanzig Jahre, daß er auf dem „Panther" in den ostindischen Gewässern, als junger Seeoffizier unterging. Papa erzählt uns immer noch, wenn Onkel Eberhard auf Urlaub kam, segelte er mit Mama, die damals jung verheiratet war, schon früh um vier Uhr dort herum, und sie kochten sich oft ihr Frühstück im Boot, wie der Soldat im Manöver. Von seinem Seemannsblut ist wohl etwas auf Bruder Dietrich übergegangen. Er hat schon seit Jahren in Potsdam sein Segelboot, und ist bei jeder Regatta einer der Ersten. Und mir fehlt es auch nicht."

Sie waren an der Landungsbrücke angekommen.

„Sie haben mit mir noch nie gesegelt. Jetzt sollen Sie einmal sehen — halt! Da machen wir die Rechnung ohne den Wind. Es ist ja mäuschenstill. Aber das ist wirklich mehr als Zerstreutheit. Wir müssen ein Ruderboot nehmen."

Susanne hängte den Schirm an die Brücke und machte das grüne Boot los.

„Bitte! — Erst rudere ich, gnädiges Fräulein. Sie sollen sehen, daß ich nicht umsonst an der Spree gewohnt habe."

„Nein, bitte — hier bin ich der Hausherr. Erst komme ich, Herr Wölflin."

Lachend rang sie ihm das Ruder aus der Hand.

„Wetter noch einmal, diese kleine Hand hat mehr Kräfte, als ich ihr zugetraut habe. Ich muß mich wohl fügen."

Sie stiegen ein. Susanne schürzte das Kleid etwas hoch und kippte die Aermel ein paarmal um, daß der schöne volle Arm wie sonniger Schnee leuchtete. Das Ruder stieß vom Land und wiegend glitt das Boot in die weiche Flut hinaus.

Adalbert v. Saar biß die Zähne zusammen und blieb auf der Stelle gebannt stehen. Lange sah er den beiden nach, bis das Boot in der nächsten Bucht verschwunden war. In maßloser Wut wandte er sich dann zum Heimweg.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender 1915.

17. Februar: Erfolglose und sehr verlustreiche Angriffe der Franzosen in Flandern, in der Champagne und in den Argonnen. — Erfolgreiche Verfolgungsgefechte in Polen. — Die österreichisch-ungarische Armee besetzt Kolomea. — Weitere Fortschritte in den Karpathen. — Englische und französische Dampfer werden von deutschen Unterseebooten versenkt. — Verlust des Luftschiffes „L. 3". — Siegreiches Vordringen der Türken gegen die Engländer bei Schabich und Korna. — Die Russen räumen das Gouvernement Suwalki.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Briefträger Theodor **Haag** in Herbolzheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den folgenden im Etappengebiet bei der Bugarmee tätigen freiwilligen Krankenpflegerinnen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen österreichischen Auszeichnungen zu erteilen und zwar: der Oberschwester Marie **Klein** für die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration und den Schwestern Ida **Morath** und Maja **Pfisterer** für die bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 3. Februar 1916 gnädigst geruht, die auf Geheime Hofrat Professor Dr. Karl **Bezold** gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1916 bis dahin 1917 zu bestätigen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unterm 3. Februar 1916 gnädigst geruht, dem außerordentlichen Professor Dr. Hans **Driesch** an der Universität Heidelberg den Titel ordentlicher Honorarprofessor zu verleihen.

Rechtsanwalt Otto **Armbruster** in Baden, der auf seine Zulassung beim Amtsgericht Baden und beim Landgericht Karlsruhe verzichtet hat, wurde in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 14. Februar 1916 den Eisenbahnassistenten Karl **Kauselmann** in Appenweier zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Badischer Landtag.

7. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

(Nachmittagssitzung.)

Denkschrift über die Kriegsmaßnahmen der Regierung.

oc. **Karlsruhe**, 16. Febr. In der Nachmittagssitzung, die um 5¼ Uhr von Präsident **Rohrhurst** eröffnet wurde, sprach zunächst der Minister des Innern Dr. Frhr. v. **Bodman**: Der Berichterstatter für die Landwirtschaft hat dieser für ihre Arbeit Anerkennung gezollt. Ich möchte mich dieser Anerkennung anschließen, denn die Landwirtschaft hat so gearbeitet, daß die **Ernte 1916 als gesichert** gelten kann. Wenn es uns gelingt, wie wir alle hoffen, diesen **schweren Kampf siegreich** durchzuführen, so wird an diesem Ergebnis die **deutsche Landwirtschaft** einen ruhmreichen Anteil haben. (Zustimmung.) Nun ist auch hier davon gesprochen worden, daß viele **Leute herumlaufen, die in den Schützengraben gehören**. Diese Anschauung ist **nicht begründet**. Ich kann Sie versichern, daß bei der **Unabkömmlichkeit** mit **äußerster Strenge** verfahren wird und daß die Unabkömmlichkeit bei gedienten Leuten nur anerkannt wird, wenn angenommen werden muß, daß sie an der Stelle, wo sie in ihrem Zivilberuf sind, für die gemeinsame Sache und Aufgabe mehr zu leisten in der Lage sind, als in ihrer militärischen Stellung. Es wird auch ein **strenger Maßstab** angelegt bei den **Beamten**; wir sind gerade jetzt mitten in der Arbeit, daß jeder kriegsverwendungsfähige Beamte zur Verfügung gestellt wird gegen einen garnisonsdienstfähigen Beamten. **Wir brauchen jedes Gewehr.** Nach diesem Grundsatz wird verfahren. Im übrigen sieht man nicht jedem an, welchen Fehler er hat und weshalb er nicht im Heeresdienste steht. Mit **Urteilen** sollte man deshalb **recht zurückhalten!**

Im folgenden ging der Minister auf verschiedene in den Sitzungen vorgebrachte Fragen ein. Ueber die Handhabung der **Beschlagnahme der Kupferkessel** ist eine Weisung an die Bezirksämter ergangen. Die Kupferkessel fallen, soweit sie Kleinbrennern gehören, nicht unter die Einbeziehung, sondern unterliegen nur der Beschlagnahme. Die Kupferkessel der Hausbrenner können bei vorhandener wirtschaftlicher Notwendigkeit bis zu 20 % der vorhandenen Kessel eingezogen werden. — In seinen weiteren Ausführungen betonte der Minister die Notwendigkeit der **Erhaltung des Schälwaldes** und äußerte dann weiter: Zu den **Fliegerschäden** haben verschiedene Redner geäußert, man möge auch bei Personenschäden Unterstützung eintreten lassen. In verschiedenen Fällen ist das geschehen, nur stellen die Unterstützungen keine dauernden Entschädigungen dar. Die Angelegenheit steht aber heute so, daß die **Opfer der Fliegerangriffe genau so behandelt** werden dürften, **wie die im Felde Gefallenen.** Die Frage des Austausches der kupfernen Blitzableiter in eiserne findet meine Unterstützung. Diejenigen Hausbesitzer, die einen solchen Umtausch vornehmen, haben das Recht einen Zuschuß zu beanspruchen. Der der **Feuerwehr** gezollten Anerkennung möchte ich mich anschließen; ich darf in diesem Zusammenhang mitteilen, daß die Zahl der Brände im Jahre 1915 gering war. Den Wunsch nach **Milderung der Zensur** werde ich weitergeben. Mit den Maßnahmen, die zur **Förderung von Handwerk und Gewerbe** unternommen werden, hat sich eine kürzlich im Ministerium des Innern abgehaltene Versammlung beschäftigt (über welche auch in der Presse berichtet worden ist. Die Red.) Der Abg. Kolb hat einer **Verminderung der Beamtenschaft** das Wort gesprochen. Nun möchte ich davor warnen, aus der Tätigkeit der Beamten während des Krieges Schlüsse zu ziehen auf die Entbehrlichkeit einer großen Zahl der Beamten. Man kann nicht auf die Dauer mit einer **10—14stündigen Arbeitszeit** der Beamtenschaft rechnen. Das ist jetzt in einer **außergewöhnlichen Zeit** möglich, **nicht aber auf die Dauer** auch in normalen Zeiten. Es ist richtig: Wir werden sparen müssen, aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die sog. Vereinfachung der Staatsverwaltung doch ihre zwei Seiten hat.

Was die **Beurlaubung älterer Landsturmleute** anbetrifft, so scheinen frühere Mitteilungen mißverstanden worden zu sein. Nach den militärischen Anordnungen sollen die **älteren Landsturmleute** aus den vorderen Linien **zurückgenommen** und zum **leichteren Dienst** des **Besatzungsheeres** verwendet werden. — Eine **gesetzliche Arbeitslosenversicherung** kann nur durch das Reich geschehen.

In seinen Schlußworten betonte der Minister, mit Freude blicke er zurück auf die Verhandlungen in der Haushaltskommission. Bei aller Meinungsverschiedenheit und bei aller Offenheit der Aussprache, die da stattgefunden hat und stattfinden mußte, war doch Uebereinstimmung vorhanden zwischen Regierung und allen Mitgliedern des Ausschusses in der Grundtendenz, in dem Willen zum Zusammenhalten für das eine große Ziel: **den Sieg des Vaterlandes!** (Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.)

Da sich niemand zum Wort meldet und die Berichterstatter auf das Wort verzichten, wird die Beratung beschlossen und zur **Abstimmung** geschritten. Die zu den einzelnen Punkten der Denkschrift vorliegenden **Anträge und Petitionen** (die inhaltlich in den letzten Sitzungsberichten mitgeteilt worden sind) werden sodann in der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Form teils einstimmig, teils mit Mehrheit **angenommen**.

Sodann wird die Sitzung um ½7 Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag vormittag ½10 Uhr. Tagesordnung: Gemeinde-Einkommensteuergesetz und Fortsetzung der Beratung über die noch nicht besprochenen Punkte der Regierungsdenkschrift.

Die Abänderung der Gemeinde-Einkommenbesteuerung.

⊙ **Karlsruhe**, 17. Febr. Der Gesetzentwurf über die **Gemeinde-Einkommenbesteuerung** ist gestern von der **Justizkommission der Zweiten Kammer** beraten worden. Der Gesetzentwurf bezweckt, eine allzugroße Erhöhung des städtischen Umlagefußes, wie sie infolge des Krieges da und dort (Mannheim) nötig sein dürfte, zu vermeiden. Die Städte sollen sich dem Vorgehen des Staates anschließen, der bekanntlich den Einkommen über 2400 ℳ bis einschließlich 10 000 ℳ Zuschläge von 20 Proz. Einkommen, von 10 000 ℳ und darüber solche von 25 Proz. auferlegt.

Wie in der Begründung zu dem Gesetzentwurf gesagt wird, war auch die Regierung der Ansicht, daß insbesondere die Liegenschaftssteuerwerte infolge der durch den Krieg teils bewirkten, teils verstärkten ungünstigen Lage des Grund- und Hausbesitzes eine stärkere steuerliche Anspannung nicht wohl ertragen können. Der Gesetzesvorschlag ist lediglich als Kriegsmaßnahme für die Jahre 1916 und 1917 gedacht.

Die Zweite Kammer wird sich in ihrer Donnerstag-Sitzung mit dem Gesetzentwurf beschäftigen, an seiner Annahme ist nicht zu zweifeln.

Handel und Verkehr.

O Deutsche Grundkreditbank Gotha. In der Aufsichtsrats-Sitzung der deutschen Grundkredit-Bank zu Gotha wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1915 vorgelegt. Nach den üblichen Rücklagen verbleibt ein Reingewinn von 2 306 092 20 Mark. Aus diesem soll eine Dividende von wieder 9 Prozent in Vorschlag gebracht werden. Die ordentliche Generalversammlung wird am 25. März 1916 in Gotha stattfinden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote.

15. Febr.: Wilhelm **Schuz** von hier, Schriftsetzer hier, mit Emma **Mänch** von Friedrichstal. — 16. Febr.: Georg **Braun** von Baiersbronn, Installateur hier, mit Franziska **Heizmann** von Buchenbach; Johannes **Hertweck** von Malsch, Schlosser hier, mit Rosa **Spiegel** von Knielingen; Franz **Schmidt** von Neunstetten, Expedient hier, mit Therese **Slominski** von Neuthal.

Geburt.

15. Febr.: Otto Hubert, Vater Otto **Bauer**, Heizer.

Todesfälle.

13. Febr.: Regina **Adler**, alt 69 Jahre, Witwe des Lokomotivführers Hch. Adler. — 14. Febr.: Otto **Schulze**, Generalagent, Ehem., alt 60 Jahre; Kath. **Guhl**, alt 34 Jahre, Ehefrau des Schriftsetzers Wilh. Guhl; Emma **Hoffmann**, Verkäuferin, ledig, alt 40 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag den 17. Februar. ½3 Uhr: Emma **Hoffmann**, Verkäuferin, Karlstraße 51.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bitet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Donnerstag, den 17. Februar

Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Nationaler Frauendienst. 8½ Uhr Vortrag im Museumsaal.
Schwarzwaldverein. 8½ Uhr Versammlung, Moninger, Konkordiasaal.

Nachstehende Bekanntmachungen werden hierdurch neuerdings zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Anweisungen auf den Bezug von Milch bei den in den verschiedenen Stadtteilen eingerichteten Milchausschankstellen werden im Rathaus, I. Stock, Zimmer Nr. 17 ausgestellt.

Karlsruhe, den 16. Februar 1916.

Der Stadtrat.

I. Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 11. November ds. Js. ist über den Maßstab, nach welchem **Kinder, stillende Mütter und Kranke** bei der **Verteilung der vorhandenen Milchmenge vorzugsweise** zu berücksichtigen sind, folgendes bestimmt:

„**Kinder** bis zum vollendeten 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, und **stillende Frauen** sind mit **einem** Liter Milch täglich, ältere Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr mit einem **halben Liter** täglich, **Kranke** mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, in der Regel jedoch **einen Liter** nicht übersteigenden Menge täglich zu berücksichtigen."

Wenn die **vorzugsberechtigten Personen** die ihnen nach diesem Maßstabe zukommende Menge Milch erhalten sollen, bleibt für die übrigen **Personen** von der für die hiesige Gesamt-Bevölkerung derzeit vorhandenen Milchmenge nur **höchstens ¼ Liter täglich auf den Kopf** verfügbar.

Zur Sicherstellung der ausreichenden Versorgung des **vorzugsberechtigten** Teils der Bevölkerung werden deshalb **alle hiesigen Haushaltungen hierdurch aufgefordert**, sich, soweit **dies nicht** schon geschehen, in ihrem Milchverbrauch nach Maßgabe des obigen Verteilungsplanes **einzuschränken. Es wird von jedermann erwartet, daß er sich unverzüglich nach dieser Aufforderung richtet.** Wenn dies auf freiwilligem Wege nicht **alsbald** und **allgemein** geschieht, sind wir genötigt, zur Anwendung **polizeilichen Zwanges zu schreiten.**

Solche Haushaltungen, welche die ihnen hiernach zukommende Menge für **Kinder, stillende Mütter oder Kranke** auch künftighin nicht erhalten können, werden **aufgefordert**, dies beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich (Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 17) **anzumelden.**

Karlsruhe, den 26. November 1915.

Der Stadtrat.

II. Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, die Regelung des Milchpreises und des Milchverbrauchs betreffend, werden **alle Milchhändler und Milchproduzenten**, die in dem Bezirk der Stadt Karlsruhe regelmäßig Kuhmilch **einführen** oder **innerhalb des Stadtbezirks Kuhmilch erzeugen**, hierdurch **aufgefordert**:

1. bei der Abgabe der vorhandenen Milch den heute bekannt gegebenen **Verteilungsplan einzuhalten** und dabei **Kinder, stillende Mütter und Kranke vorzugsweise zu berücksichtigen**;

2. jeweils umgehend dem Bürgermeisteramt hier schriftliche **Anzeige zu erstatten**, wenn sie von der bisher eingeführten oder erzeugten Menge **Milch** einen Teil **übrig haben**, und gegebenenfalls in welchem Umfange dies der Fall ist;

3. künftighin auf den 15. jeden Monats, erstmals auf 15. Dezember ds. Js., an das Bürgermeisteramt hier **anzuzeigen**, wieviel Liter Kuhmilch sie täglich in das Stadtgebiet **einführen** oder innerhalb des Stadtbezirks **erzeugen** und aus **welchen Orten** die eingeführte Milch stammt.

Als Einführer der Milch, der hiernach zur **Anzeige verpflichtet ist**, gilt diejenige Person, auf deren Namen und Rechnung die Milch tatsächlich der hiesigen Bevölkerung zugeführt wird, bei Milch, die mit der Bahn **ankommt**, der Händler, der die Milch an der Bahn abholt.

Unterlassung der Anzeige oder **unvollständige** oder **wahrheitswidrige Angaben** werden nach § 8 der obengenannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

Karlsruhe, den 26. November 1915. 1889

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Krankenanstalten fernerhin Brot an ihre Insassen nur gegen Brotscheine abgeben dürfen. Bei der Aufnahme in die Krankenanstalten sind daher diese Scheine mitzubringen.

Karlsruhe, den 15. Februar 1916. 1890

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Zu folgenden

billigen Preisen!

offeriere ich: 1869

Baby-Schuhe in eleganter Ausführung Filz . . . . per Paar **58 ₰** | Leder mit modernen Einsätzen . per Paar **98 ₰**

Art. 928 **Preiswerte Box-Schnürstiefel** echte Kappe, Derbyschnitt, kräftige Ausführung 27—28 **7.95 ℳ** | 29—30 **8.50 ℳ** | 31—32 **8.95 ℳ** | 33—35 **9.25 ℳ**

Braune Damen-Leder-Hausschuhe mit Ledersohle und Lederfleck Ausnahmepreis Mk. **4.45**

Preiswerte Herren-Leder-Hausschuhe genäht, Ledersohle u. Absatzfleck . Ausnahmepreis Mk. **5.25**

Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel Derbyschnitt, Lackkappe gute Ware, moderne Form Ausnahmepreis Mk. **13.50**

6532/33 **Hocheleg. echt Boxcalf- und Chevreaux-Herren-Hakenstiefel** Goodyear-Welt, erstklass. Fabrikat mod., bequeme Form Ausnahmepr. **16.50**

Ferner:

Ausnahmepreise in **Holzstiefel!**

gutes Fabrikat

Holzstiefel zum Schnüren, 27—30 . Mk. **4.15**
Holzstiefel zum Schnüren, 31—35 . Mk. **4.78**
Holzstiefel zum Schnüren, 36—42 . Mk. **5.55**
Holzstiefel zum Schnüren, 43—48 . Mk. **6.35**

R. Altschüler, Karlsruhe

Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße, **Kaiserstraße 118**
Mühlburg, Rheinstraße 12.

Größtes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

39 eigene Filialen

Gebr. Fahrradschläuche zu ℳ 6.— pr. kg.
Gebr. Fahrradmäntel, Allgummi, B4582 6.2
Säcke aller Art, (u. a. Mehlsäcke ℳ 1.27).
sowie Packtuch
zu sehr hohen Preisen kauft
H. Klafter, Adlerstraße 28.

Gut erhalt., verstellbare
Fenstereinrichtung
Fensterweite 1,80 m, sowie gebr. **Ladentisch und Schrank**, für Konditorei pass., **zu kaufen gesucht.**
Ang. mit Preis an B5111.22
Steinwarz, Kaiserstraße 25.

Residenz-Theater
Waldstraße

Nur bis einschließlich **Freitag:**
Nur Erstaufführungen!

Messter-Woche. Hochaktuell. 1871

Kriegsberichte aus dem Westen, Serbien, Oestreich-Ungarn, von der italienisch. u. russisch. Front. Das neueste, französische Fesselballon-Modell.

In den Vogesen Von Türkheim nach drei Aehren; dem meistbesuchten Luftkurort der Hochvogesen. Herrliche Naturszenerien.

Herzensstürme. Drama in 2 Akten.

Sein erstes Kind. Schwank in einem Akt.

Die Tochter des Waldsees. Drama in 2 Akten.
Psilander in der Hauptrolle.

Der Zauber der Unschuld. Drama in 2 Akt.

Julius ist ein hartnäckiger Liebhaber Humoreske.

Malthus.

Zu seinem 150. Geburtstage, 14. Februar.

Kf. Nationalökonomen werden selten volkstümlich. Wenn trotzdem der Name Malthus noch heute im Bewußtsein jedes Gebildeten fortlebt, so verdankt der berühmte englische Volkswirtschaftler das seinen Feinden und der Leidenschaft, mit der sie ihn angeklagt haben. Malthus hat zu den bestgehaßten Männern seiner Zeit gehört. Für sie war er der schreckliche Mensch der als Verteidiger der Sklaverei, des Kindermordes und der Epidemieen auftrat, der von Volksküchen, Pensionen und frühen Eheschließungen nichts wissen wollte, der, mit einem Worte, das Leben all seiner Romantik beraubte.

Alle diese Anschuldigungen gehen bekanntlich darauf zurück, daß Malthus in seinem 1798 zuerst erschienenen Lebenswerke, dem „Essay on Population" die Ueberzeugung vertreten hat, daß sich die Menschen ins Unendliche zu vermehren suchen und auch die Fähigkeit dazu haben; wenn die Erde bisher an Uebervölkerung noch nicht zugrunde gegangen ist, so dankt sie das nach Malthus nur gewissen Hemmungen, die immer wieder für ein Sinken der Bevölkerungsziffer sorgen. Der bedeutendste Hemmungsfaktor ist nach seiner Ansicht die mit den Jahren steigende Unzulänglichkeit der Lebensmittel, die sich, nur in arithmetischer Progression, also immer nur um eins, vermehren, während die Bevölkerung in geometrischer Progression, also im Quadrat ihrer Zahl zunimmt.

Im Interesse der Menschheit ist es daher nach Malthus geradezu notwendig, daß Hungersnöte, Epidemieen usw. nicht abgestellt werden, denn durch die Opfer, die ein von ihnen hervorgerufenes Massensterben fordert, sucht sich die Natur von selbst zu regulieren. Darüber hinausgehend fordert Malthus, daß sich die Menschen freiwillig zur Einführung gewisser Vorbeugungsmaßregeln entschließen, der teilweisen Ehelosigkeit und der Enthaltsamkeit, die das Wachsen der Erdbevölkerung in gewissen Grenzen hält.

Viel erörtert und viel bekämpft hat Malthus' Lehre jedenfalls bedeutende Anregungen gegeben und sie zählt noch heut, namentlich in England, in dem sogenannten Neu-Malthusianismus zahlreiche Anhänger. Persönlich hatte Malthus nichts Besonderes, nichts Fesselndes und auch sein Leben unterscheidet sich in keiner Beziehung von der üblichen Geschichte englischer Gelehrter. Im selben Jahre, in dem Jean Jacques Rousseau seine berühmte Reise nach England unternahm, wurde er als Sohn eines in den Anschauungen des Genfer Philosophen aufgehenden Landbesitzers in Rookery bei Guildford in der Grafschaft Surrey geboren. Er wuchs nach Rousseauschen Grundsätzen, d. h. fast ohne wirkliche Erziehung heran, besuchte dann das College in Warrington, studierte in Cambridge und wurde nach Veröffentlichung seines berühmten Essays 1805 als Professor der Geschichte und der Nationalökonomie nach Haileybury berufen, wo er fast ohne Unterbrechung bis zu seinem am 29. September 1834 erfolgten Tode tätig war. Malthus' Reste ruhen in der Abtei von Bath, wo ihm seine Anhänger ein schönes Grabmal errichtet haben. „Seine Schriften werden ein bleibendes Denkmal für die Ausdehnung und die Korrektheit seines Verstandes sein", ist darauf zu lesen; „die makellose Reinheit seiner Grundsätze, die Billigkeit und Güte seiner Natur, die Sanftmut seines Temperaments, die Liebenswürdigkeit seiner Sitten, seine Wohltätigkeit und seine Frömmigkeit stehen seiner Familie und seinen Freunden in noch lieberer Erinnerung."

Ankunft französischer Gefangener in St. Quentin.

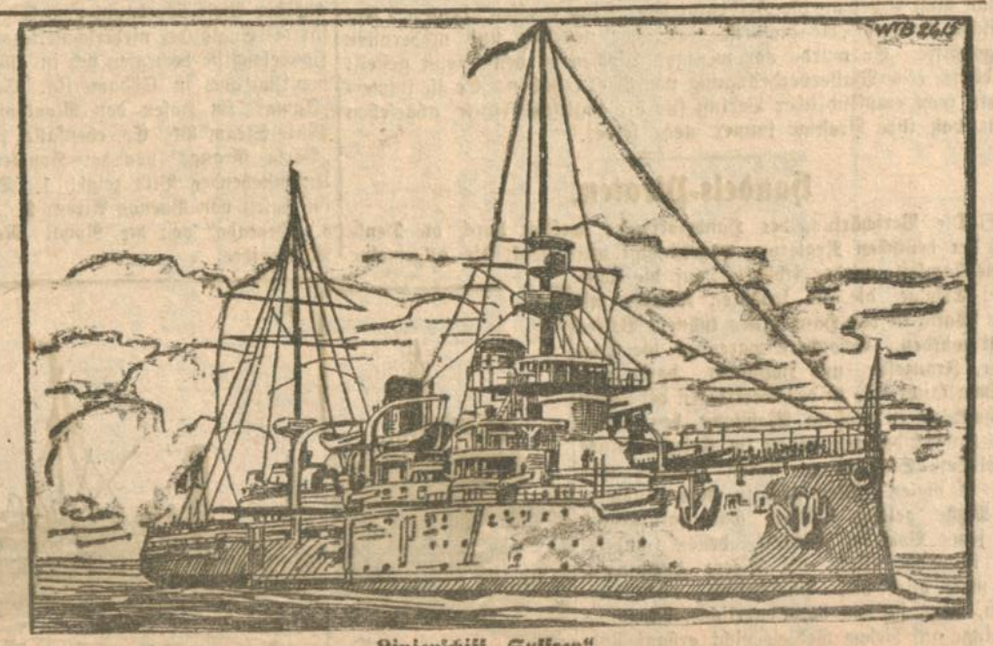
(Zu nebenstehendem Bild.)

Den Gefangenen der französischen Armee kann es wirklich kaum große Freude bereiten, wenn sie vor ihrem Abtransport nach Deutschland erst noch französische Städte passieren müssen, die sich in deutschen Händen befinden. Aber die bittere Notwendigkeit zwingt sie, auch dieses über sich ergehen zu lassen. Sie sind dabei meist gut gelaunt, weil sie den Strapazen und Gefahren des Schützengrabens entronnen sind. Selbst in Frankreich weiß man jetzt, trotz aller Lügenberichte, daß die Gefangenen bei uns nicht nur menschlich behandelt werden, sondern daß alles geschieht, um sie mit dem Schicksal auszusöhnen.

Ein französisches Linienschiff von einem deutschen U-Boot in den Grund gebohrt.

(Zu nebenstehendem Bild.)

Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar an der syrischen Küste, südlich von Beirut, das französische Linienschiff „Suffren" versenkt. Das Schiff sank innerhalb zwei Minuten. „Suffren" ist im Jahre 1899 vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 12 730 Tonnen, führte u. a. vier Stück 30,5 Zentimeter-Kanonen an Bord und hatte eine Friedensbesatzung von 655 Mann.



Linienschiff „Suffren".

Humoristisches.

Nach Empfang des Abendessens. A.: „Du, ich glaube, wir feiern heute den Namenstag unseres verehrten Heerführers!" — B.: „Warum denn das?" — A.: „Weil wir heut' mit Heringen gespeist werden!" — B.: „Na, da bin ich bloß froh, daß ich nicht bei Linsingen bin!"

(„Kriegszeitung der 7. Armee".)

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff. Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 15. Karlsruhe, Mittwoch den 16. Februar 1916. 62. Jahrgang.

Bilder von Montenegro.

Von unserem auf den österreichischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgenden Bericht:

Cetinje, Ende Januar 1916.

I. Fahrt nach Cetinje.

oken. Montenegro ist von den österreich-ungarischen Truppen nunmehr gänzlich besetzt. Das atavistische Naturkriegertum hat in diesem beispiellos grimmigen Völkerkriege versagt, und die grimmigen „Falken" der Tschernagora lassen erschöpft und gelähmt die Flügel hängen!

Man kann es begreifen. Vier Jahre bitterster Kriegsnot haben auch die montenegrinischen Wünsche nach wilden Abenteuern reichlich gedeckt, und als dann am Ende des langen Ringens die unbezwingliche Trutzburg auf dem Lowzen fiel, mußte in der größeren Masse die Erkenntnis reifen, daß weiteres Verharren im Kampfe nur eine unsinnige Selbstopferung für fremde Interessen bedeute. Es ist mir gegönnt, Augenzeuge der Waffenstreckung der montenegrinischen Armee, soweit dieselbe nicht in ihrem kleineren Teil, von ehrgeizigen Offizieren verhetzt, über Albanien nach Durazzo geflohen ist, zu sein und ich befinde mich nun in Cetinje, um dieser gewaltigen Tragödie eines Volkes beizuwohnen.

König Nikita in Lyon.

Ich kam über Sarajevo, und die Reise hierher brachte mir zunächst den Eindruck eines ganz zauberhaften Klimawechsels. In Sarajewo fror es Stein und Bein, gegen den Ivansattel hin wurde die Kälte sibirisch, die Bergwälder starrten im Rauhreif und in die Felsschründe waren eichenbreitdicke Eiszapfen eingebettet. Im Naentatale regnete es bereits, und in Mostar wehte schon Frühlingsluft. Ueber die steinige Karstwüste der Herzegowina strich noch nachts ein rauher Wind, als aber der Zug auf schmaler Spur langsam vorwärts pustend durch das Sutorinatal, dem gesegneten Küstenstrich von Castelnuovo zustrebte, war es, als wenn er direkt in den vollen Frühling hineinfuhre. Ein heller Sonnentag ließ die Bocche di Cattaro in ihrer ganzen südlichen Pracht erstrahlen. Das Laub der Orangen- und Oelbäume, des Myrthen- und Macchiegestrüppes umspann die unteren Hänge der nackten Felsen, deren steinerne Riesenleiber rings um die Bucht in trotzige Höhen aufragen. Oben scheinen sie das Bild eines nordischen Fjords nachzuahmen, während ihre Sockel in immergrüner Pracht mit breitblättrigen Palmen und Riesenagaven das Panorama von Korfu oder Sizilien hervorzaubern. Fast glühend strahlte die Sonne vom heiteren Himmel, und auf dem Deck des Tenders, der flink über den glatten Spiegel der Bai von Tjodo schoß, wurde es fast zu warm.

II. Begegnung mit „König Albert".

Ich sah im Vorbeihuschen die mächtigen Panzerkolosse, die nun friedlich vor Anker lagen, nachdem sie wenige Tage vorher noch Feuer gespien und unzählige Tonnen glühenden, in tausend Scherben zersplitternden Eisens über den Lowcengipfel ergossen hatten. Mitten zwischen den Kriegsschiffen — welche Ueberraschung! — ein großer Personendampfer des „Norddeutschen Lloyd". „König Albert" heißt er. Wie kam er hierher in die entlegene Bocche? Auf recht seltsam verschlungenen Wasserpfaden und nach mancherlei Irrfahrten unter feindlicher Flagge. „König Albert" wurde zu Beginn des Krieges von den Engländern gekapert. Diese stellten den statlichen, weißschimmernden Dampfer den Italienern zur Verfügung, welche ihn zu Transporten nach Albanien benützen. Dank der Kühnheit eines österreichischen U-Bootes, das angesichts der feindlichen Torpedojäger vor Meduna kreuzte, hat er nun heimgefunden. Das U-Boot hielt „König Albert" an, nahm die italienische Besatzung gefangen und ließ ihn von einem rasch herbeieilenden österreichischen Torpedozerstörer in den Hafen von Cattaro schleppen. Es befanden sich neben italienischen Marinemannschaften nicht weniger als 300 serbische Soldaten, die nach Korfu hätten gebracht werden sollen, auf dem Dampfer. Statt dessen müssen sie nun mit einem österreichischen Gefangenenlager vorlieb nehmen.

III. Ueber den vereisten Lowcen.

In Cattaro gab es nur kurzes Verweilen. Mit dem Lastauto ging es alsbald hinauf über die berühmte Hochstraße, die sich in unzähligen Windungen bis zum Krstacsattel den Lowcen hinauf schlängelt und sich auf der felsgepanzerten Brust des gewaltigen Bergmassivs ausnimmt wie eine Husarenverschnürung. Noch bis 1000 Meter Höhe sprießt helles Grün zwischen den Steinritzen, besonders auffallend sind die zahlreichen Euphorbien, mit schuppigen Schäften, die wie Schachtelhalme aufragen, und die von giftigem Milchsaft strotzen.

Schon wird es wieder eisig kalt. Zwischen den Felsblöcken kommen wieder mächtige Schneemassen zum Vorschein, von den Steinwänden hängen die Eiszapfen nieder und die Natur erfriert. Noch einen sehnsüchtigen Blick nieder zur Bocche, der das herrlichste Sonnenlicht wohlige Frühlingswärme spendet und in der schon der seligste Friede eingezogen zu sein scheint. Dann hindurch durch das Felsentor in das froststarre Hochland der Crnagora.

Hier auf dem Krstacsattel begriff ich, warum die Montenegriner die Bocche di Cattaro für das Paradies der Welt halten und sich wundern, daß der Kaiser von Oesterreich seine Burg nicht in Cattaro erbauen ließ. Durch völlig verschneites, unglaublich ödes und armes Karstland ging es nun nach Cetinje, wo ich spät abends eintraf.

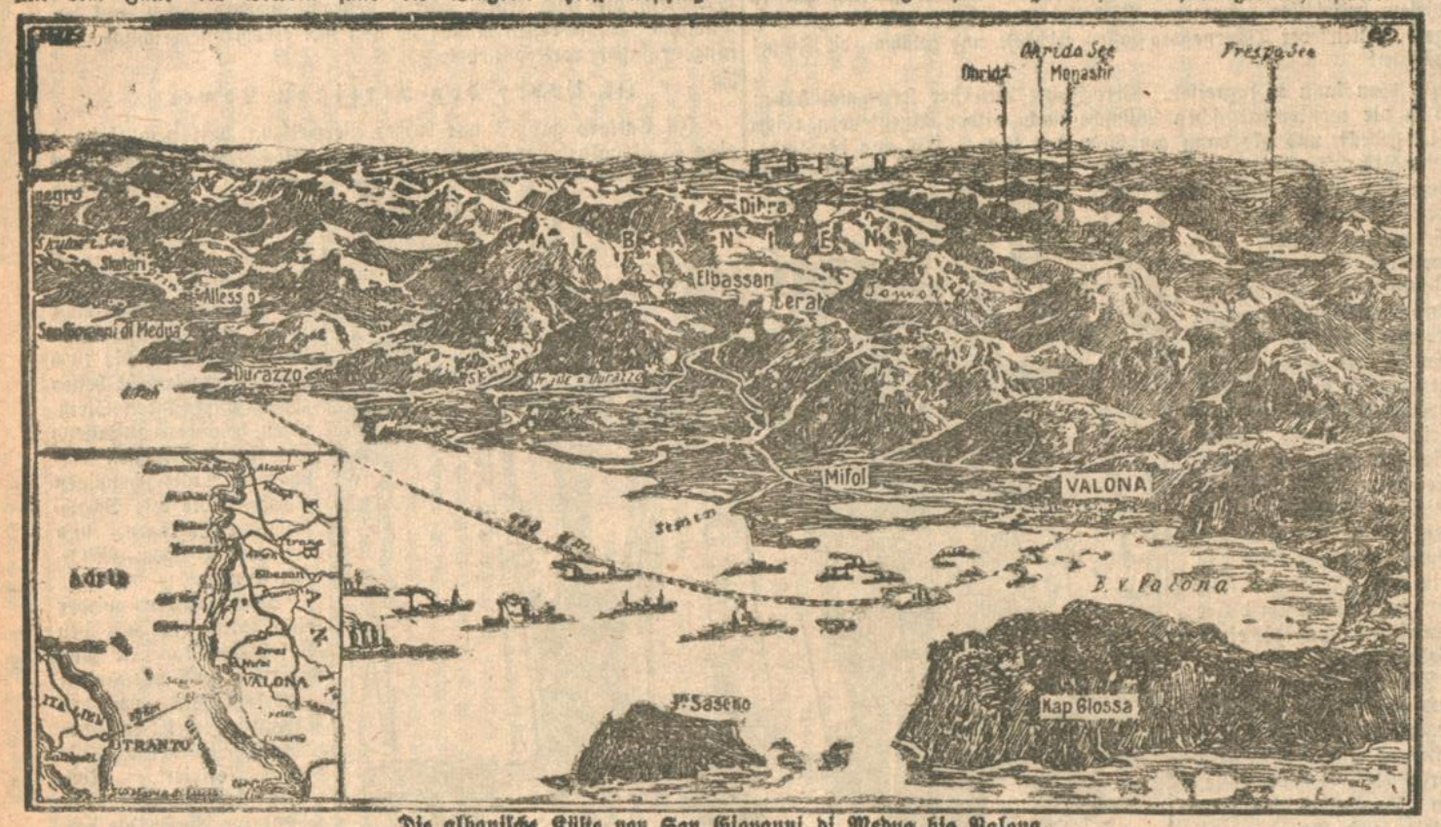
IV. Die besiegten „Falken".

Die Straße war voll von österreichisch-ungarischen Truppen und Trains. Dazwischen aber sah ich schon allenthalben größere oder kleinere Truppen von zerlumpten, bereits völlig entwaffneten Montenegrinern, die heimwärts zogen. Sie sahen schrecklich verelendet aus, wußten aber dennoch ihre stolze Haltung zu wahren.

Am folgenden Tage bot sich uns der Anblick der nach sechsjährigem Kriegsleben in die hungermatte Heimat zurückkehrenden Montenegriner in seiner ganzen Größe und erschütternden Tragik. Ein tiefer Ekel vor dem Kriege scheint dieses kriegsgewohnte und immer kriegsfreudige Volk erfaßt zu haben. Hunger, Not und Ueberdruß zwingt die „Sokoloci", die „Falken" der schwarzen Berge, ihre heroische Ballade ausklingen zu lassen wie eine groteske Operette. Kläglich, fast ein wenig komisch mutet es an, wenn man plötzlich zwischen österreichischen Truppen einen montenegrinischen General oder Stabsoffizier, verlassen von all den Seinen, ruhig nach Hause reisen sieht in seine „kuca", zu Frau und Kind. Dieser Eindruck verliert sich aber rasch beim Anblick der in Gruppen herumlungernden und kauernden Soldaten, denen schmutzige Lumpen am Leibe hängen — Lumpen, die einst französische oder italienische Uniformstücke waren. Diese Lumpen sind alles, was von ihrem Bündnis mit den Ententemächten noch an den Montenegrinern haften blieb. Die Herzen aber sind

voll Haß und Groll gegen die, „denen sie alle Opfer brachten und die sie dafür dem Hunger und Elend preisgaben". Schon lange hatten sie den Frieden gewollt. Denn nach dem Zusammenbruch Serbiens verlor der Krieg für sie seinen Sinn. Der König widerstrebte. Er widerstrebte trotz der sehr zweideutigen Haltung Italiens, das sich für seine kärglichen Zufuhren hohe Preise in barem Gelde zahlen ließ und nicht einmal genug lieferte, um die Armee gegen den Hunger zu sichern. Nach Cettinje drang damals die Kunde, daß Sonnino den Vertretern der Ententemächte, die Vorstellungen erhoben, gesagt habe: Was wollt ihr denn? Den Montenegrinern fehlt es weder an Waffen, noch an Lebensmitteln, überdies haben sie bereits einen fertigen Friedensvertrag mit Oesterreich-Ungarn in der Tasche. — Auf diese empörende und verleumderische Anschuldigung hin riet angeblich selbst der serbische Militärbevollmächtigte Oberst Vesic Montenegro, Frieden mit Oesterreich zu machen, aber der König widerstrebte. So kam denn, was kommen mußte, und mit dem Falle des Lowcen fand die Tragödie ihren Abschluß.

Nun hat Montenegro zwar einstweilig den Frieden, aber noch nicht die Ruhe. Die wildesten Gerüchte und Nachrichten schwirren durcheinander. In Podgorica und an der Südgrenze sollen die Albaner mit Einfällen drohen, die Gegend steht aber bereits unter dem Schutz der österreichischen Truppen. Das Gerücht von einem Albanerüberfall auf Podgorica beschränkt sich auf folgende Tatsache: Der berüchtigte albanische Bandenführer Issa Boletinatz, der sich nach dem Balkankrieg nach Podgorica zurückgezogen hatte und den montenegrinischen Parteigänger spielte, witterte plötzlich Morgenluft und suchte mit seinen Getreuen über die Grenze zu entweichen, um sich wieder irgendwie als Schkipetarenhäuptling zu betätigen. Gendarmen stellten sich ihm entgegen, und es kam zu einem Kampfe, bei dem Issa Boletinatz nebst seinen zwei Söhnen erschossen wurde. Die sechs Gefährten des Bandenchefs flohen auf den Turm einer katholischen Kirche und begannen auf die Bevölkerung zu schießen. Das wilde Treiben währte aber nur so lange, bis österreichisch-ungarische Truppen herbeikamen und Ordnung machten. Heinrich Wodnik, Kriegsberichterstatter.



Die albanische Küste von San Giovanni di Medua bis Valona.

Zur Kriegszeit um die Welt.

Zehn Monate im feindlichen und neutralen Auslande.
Von Wilhelm Westedt jr.

XIX. (Unber. Nachdr. verb.)

In einem englischen Hafen.

Endlich kamen wir nach B. Ich war sehr froh, daß die Engländer mich während der Fahrt nicht entdeckt hatten, obwohl ich mich stundenlang mit ihnen unterhalten hatte und ununterbrochen mit ihnen zusammengewesen war.

Besonders hatte mich der Gedanke beunruhigt, daß sie eines Tages einmal entdecken würden, daß ich nicht Schwedisch oder Dänisch verstand.

Aber bis zur Einfahrt in den Hafen von B. ging alles gut. Dann begann aufs neue eine hochnotpeinliche Untersuchung durch die Zollbehörde. Wieder wurde die Mannschaftsliste eingehend geprüft, wieder wurde der Kapitän gefragt, ob er Deutsche an Bord habe, doch abermals kam ich glücklich davon.

Den Schweizer Heizer, von dem ich bereits schrieb, ließ man diesmal aber nicht laufen, sondern brachte ihn von Bord, um ihn in Polizeigewahrsam zu halten, bis von seiner Heimatsbehörde Auskunft über ihn eingetroffen war. Ich weiß nicht, wie es dem Mann ergangen ist, und ob er tatsächlich ein Deutscher war; als ich B. verließ, saß er noch in Haft.

Nun lagen wir in B. und sollten warten, bis wir Leute und Raum zum Löschen angewiesen bekämen; wir hatten an einem Kai festgemacht, auf dem sich weder Schuppen noch Kräne befanden. Es bestand also keinerlei Aussicht, daß wir mit der Entlöschung fürs erste würden beginnen können, sondern wir mußten uns gedulden, bis an anderer Stelle Platz für uns frei würde. Nach allen Erfahrungen, die andere aufgebrachte neutrale Schiffe gemacht hatten, konnte aber eine sehr lange Zeit vergehen, bis uns ein geeigneter Ladeplatz angewiesen wurde.

Schon hatten wir drei Wochen gelegen, ohne daß die geringste Aussicht bestand, daß wir jemals mit dem Löschen würden beginnen können. Alle britischen Schiffe wurden natürlich mit Vorrang abgefertigt, denn das lange Festliegen dieser Dampfer hätte ja den Engländern Schaden am eigenen Geldbeutel zugefügt; für sie war es also entschieden bequemer, die Neutralen zurückzusetzen. Unsere englische Besatzung hatte uns einen Tag nach der Ankunft in B. verlassen, sie hatte noch eine Nacht im Hafen an Bord geschlafen. Am Nachmittag nach der Ankunft hatten sämtliche englische Matrosen Urlaub gehabt, bereits um acht Uhr kamen die ersten an Bord zurück, aber anscheinend nur, um ihren Rausch auszuschlafen, denn sie waren, wie auch alle, die später kamen, sinnlos betrunken. Hiervon machten auch die Offiziere, wie es sich in einem demokratischen Staat, wie England es sein will, wohl gehört, keine Ausnahme. Ich war sehr zufrieden, daß wir die Leute am nächsten Morgen nun endlich los wurden, fühlte ich mich ohne sie, die mich nun sämtlich, wenn auch nur als Norweger, kannten, doch bedeutend wohler.

Da wir am Kai lagen, so hatten wir an Bord natürlich viel Besuch. Zoll- und Katheamte, Händler, Handwerker usw. kamen und gingen andauernd, aber die Leute störten mich weiter nicht, ich hatte mich so gut in meine Rolle eingelebt, daß ich mich ganz sicher fühlte. Die ein- und ausgehenden Besucher beachtete ich weiter nicht, und ihnen, die keinerlei Grund zu besonderem Mißtrauen hatten, fiel ich natürlich auch nicht auf.

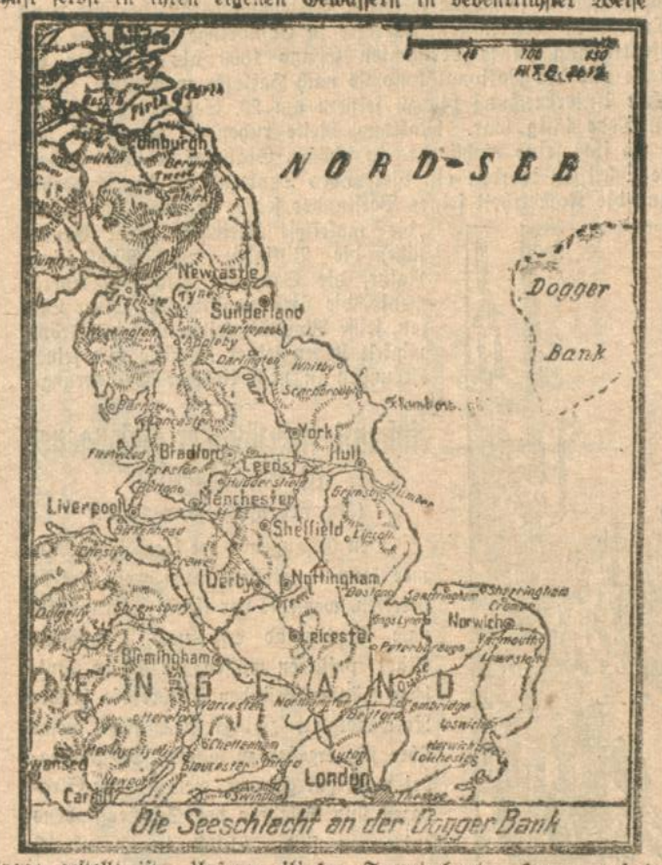
Es begann entsetzlich langweilig zu werden; so ohne Beschäftigung an Bord herumzukungern und so nah der Heimat in Feindesland festzusitzen, war fürchterlich. Und etwas plagte mich ja auch die Furcht, eines schönen Tages entdeckt zu werden. Was geschah, wenn einer der Leute an Bord der S. den Mund nicht halten konnte? Sie hatten nach und nach alle erfahren, daß ich Deutscher sei. Es war schon sehr viel, daß niemand während der langen Zeit, während der

wir die englische Besatzung an Bord gehabt oder in Kirkwall gelegen hatten, geplaudert hatte. Nun noch der lange Aufenthalt in England, zu leicht war es möglich, daß irgendeiner, nachdem er ein Glas zu viel getrunken hatte, mich verriet. Aus Bosheit oder in nüchternem Zustande würde niemand mich verraten, des war ich gewiß, aber angeheitert? Und ob es mir, einmal angezeigt, den englischen Behörden gegenüber gelingen würde, meine Rolle als Norweger weiter zu spielen, war bei meiner Unkenntnis der Sprache sehr zweifelhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Das Seegefecht an der Doggerbank.

= Durch den erfolgreichen Vorstoß einer deutschen Torpedobootsflottille an die englische Ostküste muß es den angeblich meerbeherrschenden Engländern wieder klar geworden sein, daß ihre Seeherrschaft selbst in ihren eigenen Gewässern in bedenklichster Weise in



Frage gestellt ist. Unseren flinken Torpedobooten kamen auf der Doggerbank mehrere englische Kreuzer in den Weg. Die seebeherrschenden Engländer ergriffen sofort die Flucht. Sie sind aber nicht ohne empfindliche Einbuße heimgekehrt. Ein Kreuzer erhielt einen Torpedotreffer, dem neuen Kreuzer „Arabis" wurde der Garaus gemacht. Die deutschen „Barbaren" retteten drei Offiziere und 21 Mann — man muß dabei an die Heldentat des „King Sieffen" denken. Der englische Kreuzer „Arabis" ist eines der neuesten und modernsten Kriegsschiffe. Er wurde vor wenigen Wochen in den Dienst gestellt und dürfte eine Wasserverdrängung von 3800 t haben. Es ist immerhin ein recht empfindlicher Verlust für die englische Flotte, abgesehen davon, daß ihr Prestige immer mehr leidet.

Handels-Piraten.

= Die Verschärfung des Handelskrieges, welcher durch die Denkschrift der deutschen Regierung angekündigt wird, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder lebhafter auf die namhaften Erfolge, die in früheren Kriegen mit dieser Waffe in der Hand eines kühnen Volkes erzielt wurden. Besonders waren es die Engländer, Franzosen und Holländer, dann auch die Amerikaner, die in den Seekriegen der letzten Jahrhunderte in großem Maßstabe den friedlichen Handel der mit ihnen im Kriegszustande befindlichen Staaten zu stören suchten, was ihnen in vielen Fällen auch in bemerkenswertem Maße gelang. Dabei war naturgemäß meist jenes Volk im Nachteil, dessen Handelsschiffe in großer Zahl die Meere durchzogen, und man wird den Engländern nachfühlen können, wenn sie von der neuerlichen Wendung der Dinge auf diesem Gebiete nicht erbaut sind.

Die Briten, auf ihre Seemacht pochend, haben von jeher den Handelskrieg mit einer nicht mehr zu überbietenden Rücksichtslosigkeit geführt. Aber auch die Franzosen haben darin Erkleckliches geleistet. Durch ein planmäßig durchgeführtes Vorgehen gegen den Seehandel ihrer Gegner vermochten sie ihnen gewaltigen Schaden zuzufügen. Namentlich die Engländer, ihre jetzigen Verbündeten und Lehrmeister in der Kunst, das Seerecht für die eigenen Interessen zu gebrauchen oder nach Bedarf zu mißbrauchen, wissen davon ein Lied zu singen. So haben französische Freibeuterschiffe in den Jahren von 1793 bis 1814 nicht weniger als 11 000 britische Handelsschiffe aufgebracht. Und unter Führern wie Jean Bart, Dugney Trouin, Forbin und anderen tüchtigen Seeleuten, aber skrupellosen Gewaltmenschen, fügten sie in Westindien, in der Nordsee und im Kanal der feindlichen Handelsflotte unermeßlichen Schaden zu. Besonders Jean Bart wurde ein gefürchteter Feind des gegnerischen Seehandels. Von dem rauhen Charakter dieses französischen National-Seehelden mag man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, wie er seinen kleinen Jungen vom Kanonenfieber zu heilen suchte. Während eines heftigen Seegefechtes, das Jean Bart mit britischen Kreuzern zu bestehen hatte, bemerkte er, wie sein Sohn, ein zehnjähriger Knabe, beim Herausfausen der ersten Geschosse erbleichte. Da ließ er ihn an den Hauptmast festbinden und erst aus seiner gefährlichen Lage befreien, als der Kampf beendet war. Der Knabe wurde später Vizeadmiral.

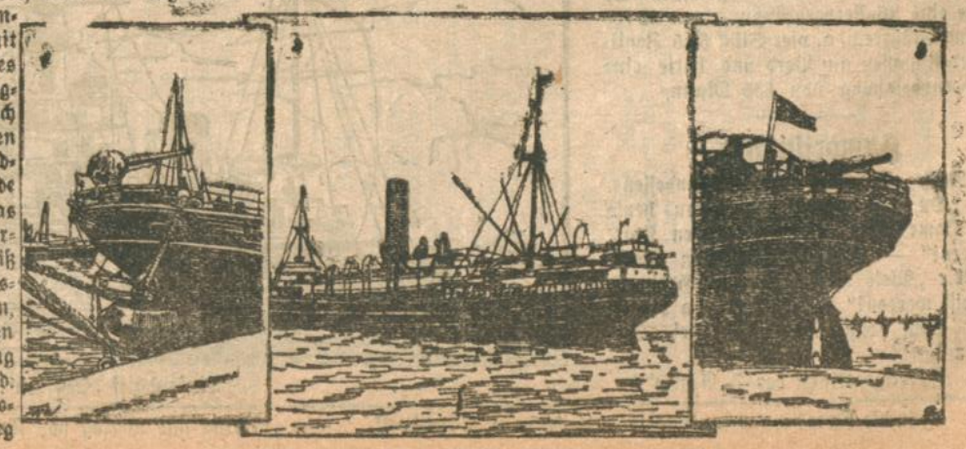
Jean Bart war es übrigens gewesen, der den damals neuen Gedanken anregte, aus leichten, schnellen Fregatten eine besondere Schiffsdivision zu bilden, um den Seehandel der Feinde zu zerstören. Bisher hatte man diese Aufgabe einzelnen Freibeuterschiffen überlassen. Bart befand sich damals im Hafen von Dünkirchen, der schon seit Monaten von 35 oder 40 britischen und holländischen Kreuzern blockiert wurde. Es gelang ihm trotzdem, mit acht Fahrzeugen die feindlichen Linien zu durchbrechen und ein wahres Blutbad — wenn der Ausdruck hier gestattet ist — unter den Handelsschiffen der Gegner anzurichten. Schon am folgenden Tage gelang es ihm, vier reich beladene englische Fahrzeuge zu erwischen. Wenige Tage später verbrannte er 80 Handelsschiffe auf hoher See, landete dann plötzlich an der englischen Küste bei Newcastle, zerstörte dort 200 Häuser und kehrte, mit reicher Prise beladen, unbehelligt nach Dünkirchen zurück.

Kurze Zeit darauf brach er abermals mit drei Schiffen aus, durchkreuzte die Gewässer der Nordsee und kehrte alsbald mit 26 feindlichen Fahrzeugen zurück, die mit Getreide und anderen Gütern schwer beladen waren.

* * *

Bewaffnete englische Handelsdampfer in südamerikanischen Häfen.

Wenn irgendwo englische Hinterhältigkeit und Heuchelei zum Ausdruck gekommen sind, so ist das durch die Veröffentlichung der Denkschrift der deutschen Regierung geschehen, die schließlich eine Verschärfung des U-Bootkrieges gegen England in Aussicht stellt. Es ist erwiesen, daß die Engländer ihre Handelsschiffe schon vor Beginn des Krieges bewaffneten, und daß Waffen und Mannschaften von der englischen Kriegsmarine gestellt wurden. Natürlich beanspruchten die Engländer auch, daß ihre bewaffneten Handelsschiffe in neutralen Häfen als Fahrzeuge behandelt wurden, die nur friedlichem Handel obliegen, während die fremden Schiffe Kriegsschiffe sind. Das Material, das unsere Regierung gegen die Engländer vorträgt, ist erdrückend und muß, wenn auf der Welt überhaupt noch Sinn für Recht und Gerechtigkeit besteht, für die Engländer niederschmetternd wirken. Die englischen bewaffneten Handelsschiffe bewegten sich in allen neutralen Häfen sehr harmlos, namentlich auch in Südamerika. So sehen wir auf unserem Bilde die „Tamai" im Hafen von Montevideo, die „Descado" von der Royal Mail Steam Pkt. Co. ebenfalls im Hafen von Montevideo und die „Derby Grange" von der Houderlinie im Hafen von Buenos Aires. Untenstehendes Bild zeigt: 1. „Derby Grange" von der Houderlinie im Hafen von Buenos Aires; 2. „Tamai" im Hafen von Montevideo; 3. „Descado" von der Royal Mail Steam Pkt. Co. im Hafen von Montevideo.



Am gestrigen Tage ist unser General-Agent

Herr Otto Schulze

aus dem Leben geschieden. Seit über 41 Jahren für uns tätig, hat der Entschlafene in verschiedenen Stellungen, insbesondere seit dem Jahre 1896 als Verwalter unserer General-Agentur Karlsruhe, uns wichtige Dienste geleistet und unsere Interessen stets mit voller Hingabe wahrgenommen und gefördert.

Wir beklagen aufrichtig seinen Verlust und bewahren ihm ein dankbares Andenken. 1905

Magdeburg, den 15. Februar 1916.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der General-Direktor

H. Vatke.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der treubesorgte Vater meiner Kinder, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Georg Rückert

im 44. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Frau **Marie Rückert**
Käthe Rückert, Tochter
Frau **Marg. Rückert**, Mutter
Gustav Rückert u. Frau (z. gold. Traube) Karlsruhe i. B.
Friedrich Rückert u. Frau (Frankfurt a. M.)

Berlin-Schöneberg, Nymphenburgerstr. 4,
Karlsruhe i. B., Frankfurt a. M., 1916.

Die Beerdigung findet statt am 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle der St. Hedwigsgemeinde, Liesenstr. 8, Berlin, aus.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 1893

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Regina Adler

geb. Boch

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Adler z. Z. im Felde.

Karlsruhe, 16. Februar 1916. B5121

Sterilisierte Vollmilch

in 1/4, 1/2, 1, 2 und 4 Liter Dosen 1887

empfiehlt

Kaiserstr. 64 Alois Zanetti Telef. 2107

Wasserdichte Bekleidung!

Regenhautmäntel . .	Mk. 22.50	23.75	24.50
Gummimäntel von	Mk. 37.00 bis	Mk.	54.00
Windjacken. . von	Mk. 13.75 bis	Mk.	22.50
Gummi-Ueberzieh-Hosen.		Mk.	9.75
Papierwesten.	Mk. 8.50	9.50	10.50
Papier-Unterhosen.	Mk. 11.50		12.50
Papier-Socken	Mk. 2.20		2.60

Sporthaus Freundlieb

Kaiserstraße 186. Telephon 1150.

Rabattmarken. 1894

Tafel-Aepfel

sind frisch eingetroffen, prima schöne Ware: **Kochäpfel, Kohlräpfel, Kasseler Reinetten, Bohnäpfel** und andere verschiedene Sorten zu den billigen Tagespreisen abzugeben im **Laden Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße.**

B5179 **Emil Reiter.**

Zu kaufen gesucht:
1 gebr. Doppelflinte, Kal. 16,
1 gebr. Damen-Fahrrad.
Angebote mit Preis. B5159
Kaeller, Veilchenstraße 19.

Offizier-Stellvertreter
(Infanterist) sucht Ausrüstungsgegenstände (Revolver, Glas usw.) zu kaufen. Angeb. unt. B5142 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse."

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen:

Kuchenmasse

Marke „Bisku" 1908

Paket 40 Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Für ein neugeborenes **Kind** werden gewissenhafte **Pflegeeltern gesucht.** Näheres B5164 Veilchenstraße 23, III.

Leere Säcke
werden gekauft, zahle die höchsten Preise. **J. Zimmermann,**
B5136.4.1 Durlacherstr. 75.

Ein Arbeits-Anzug
zu kaufen gesucht. Größe 86.
Angebote unt. Nr. B5178 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fahrrad, Freil., feines Rad, stark, 40 M. B5173
Abzugeb. Schützenstr. 53, Hth. part.

2 Damenräder, sehr schöne, wie neu, 45 u. 50 M.
B5172 Abzug. Schützenstr. 53, Hof.

Kochherd, klein. u. mittl. Größe, billig zu verkaufen.
B5175 **Amalienstraße 43.**

1 **Treppen-Läufer.** B5163
1 rote **Plüschportiere.**
1 **Toiletten-Tisch** mit Spiegel, gut erhalten, 3.1
zu kaufen gesucht. Angebote an
Hoff, Kaiser-Allee 51 a.

Schw. seid. Kleid, Fig. 46, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. B5177 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Stellen-Angebote.

Kaufmänn. Verein für weibliche Angestellte,
Erbprinzenstr. 26, II, Tel. 1449.
Vereinsabend jed. Freitag 1/2 9 U.
Kostenlose Stellenvermittlung für Mitglieder und Prinzipale.
Sprechstunden tägl. v. 1/2 10—1 Uhr.

Tüchtiger Tapezier
gesucht. B5098.2.1
L. Grosbernd,
Großh. Hoflieferant, Lammstr. 4

Stadtkundiger, tüchtiger
Hausbursche gesucht.
Haus Kissel, Delikatessenhandlg.
Kaiserstraße 150. 1910

Eine gut empfohlene, unabhäng.
junge Frau,
die etwas kochen kann, wird für alle häuslichen Arbeiten tagsüber sofort gesucht. Näheres
B5139 **Kaiserstr. 88,** 3. Stock.

Tüchtiges **Alleinmädchen,** das gut kochen kann, in gutes Haus gesucht. Vorzustellen mittags von 2—5 Uhr.
B4821 **Wendtstraße 12.**

Ein braves, junges **Mädchen** wird tagsüber zur **Beihilfe im Haushalt gesucht.** Kost im Hause. B5143
Zu erfr. Akademiestr. 63, 2. St.

Frau oder **Mädchen** für täglich 3 Stunden am Vormittag **gesucht.** Näh. **Vincentiusstr. 10, I.,** von 9 bis 12 Uhr. B5145

Junges, besseres **Mädchen** mit Zeugnis für Hausarbeit auf sofort **gesucht.** Steinstr. 11, 3. St. B5161

Ein einfaches, braves **Mädchen** wird auf 1. März **gesucht.** Näheres Kaiserstr. 49, im Bäckerladen. B5118

Zum Austragen
von 1900
Brot und Brötchen
suche ich für **sofort** eine reinliche **Frau** mit Kindern.
Hofbäckerei W. Wilser,
Amalienstraße 3.

Tapezier-Gesuch.
Selbständiger, erstklassiger Polsterer und Dekorator findet auf feine Arbeit dauernde Stellung. Angebote an 1820
M. Rentlinger & Co.
Kaiserstr. 167.

Billige Lebensmittel!

Nur soweit Vorrat 1885

Großer Konserven-Verkauf im Lichthof.

Gemüse- und Früchte-Konserven

	2 Pfd.-Dose ℳ	1 Pfd.-Dose ℳ		2 Pfd.-Dose ℳ	1 Pfd.-Dose ℳ
Stangen-Spargel, extra stark	245	130	Spinat	85	50
Stangen-Spargel, sehr stark	225	120	Kohlrabi in Scheiben u. Grün	50	—
Stangen-Spargel, stark	210	115	Steinpilze 1/2 Pfd. 58 ℳ	195	105
Stangen-Spargel, mittelstark	195	105	Tomaten-Püree 1/2 Pfd. 48 ℳ	120	72
Stangen-Spargel	135	75	Champignon 1/2 Pfd. 70 ℳ	235	135
Brech-Sparg., stark, 1/2 Pfd. 58 ℳ	175	—	Mirabellen	135	75
Brechspargel, mittelstark	150	80	Heidelbeeren	140	78
Brech-Spargel, mit Köpfe	105	60	Erdbeeren, Ananas	220	—
Brech-Spargel, ohne Köpfe	85	55	Kirschen mit Stein	145	80
Spargel-Abschnitte	75	45	Kirschen ohne Stein	195	105
Kaiserschotten 1/2 Pfd. 60 ℳ	175	102	Apfelmus	125	75
Erbsen, extrafein gegrünt	195	105	Pflaumen, süß-sauer	105	60
Erbsen, fein naturell	—	75	Reineclauden	165	90
Erbsen, mittelfein II, gegrünt	78	—	Preißelbeeren	165	90
Jg. Erbsen mit gew. Karotten	75	45	Rote Rüben	50	30

Junge Schnitt- und Brechbohnen . . . . . ca. 2 Pfund-Dose **55** ℳ
" " " " fadenfrei, ca. 2 Pfd.-D. **60** ℳ ca. 1 Pfd.-D. **38** ℳ
Feinste **Stangen-, Schnitt- u. Brechbohnen,** gegrünt ca. 2 Pfd.-D. **75** ℳ
Junge Wachsbrechbohnen ca. 2 Pfd.-Dose **72** ℳ ca. 1 Pfd.-Dose **42** ℳ

Lebende Hechte . . . . . Pfund **1.25**
Lebende Karpfen . . . . . Pfund **1.25**
Lebende Barsche . . . . . Pfund **85** ℳ

Prima Schellfische, extra groß . . . . . Pfund **80** ℳ
Schellfische, groß . . . . . Pfund **70** ℳ
Schellfische, mittel . . . . . Pfund **60** ℳ
Bratschellfische . . . . . Pfund **50** ℳ
Seelachs im ganzen . . . Pfund **60** ℳ geteilt . . . . Pfund **70** ℳ

Eier . . . . . Stück **16** ℳ

Wurstwaren

Thüringer Cervelat und Salami	Pfund 3.60
Dauerwurst	Pfund 3.40
Blutwurst im Ring	Pfund 1.90
Landleberwurst	Pfund 2.40
Leber-Preßsack	Pfund 2.00
Thüringer Preßsack	Pfund 1.50

Kolonialwaren

Gemüsenudeln, Fadennudeln, Suppen-Einlagen	Pfund 50 ℳ
Maccaroni	Pfund 52 ℳ
Eiernudeln	Pfund 85 ℳ
Getrocknete Zwetschgen Pfd. 85 ℳ	1.00 1.10
Gebrannter Kaffee	Pfund 2.00 2.30 2.50

Geschw. KNOPF.

Braves, fleißiges Mädchen, das kochen kann, Liebe zu Kindern hat und gute Zeugnisse besitzt, wird **gesucht.** B5130
Markgrafenstr. 32, Laden.

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger, 25jähr., militärfreier
Magaziner
(mit flotter Handschrift, Maschinenschreiber), welcher seit 7 Jahren in einem größ. Textilwaren-Magazin u. Büro selbständig tätig war, sucht passende Stelle per sofort od. später. Angebote unter Nr. B4932 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse". 3.1

Fräulein
im Hotel bewandert, sucht Stellung als Beschließerin oder ähnlichen Posten. Gute Zeugnisse vorhanden. Gef. Angebote unter Nr. B5083 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Junges Fräulein
perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen u. dopp. Buchführung, sucht passende Stelle. Gef. Angebote unter Nr. B5113 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Junges, solides, tüchtiges
Servierfräulein
sucht Stelle, nimmt auch Aushilfe an. Angebote unter Nr. B5135 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Einfach. Fräulein
im Geschäft sowie im Haushalt erfahren, **sucht** Stellung auf 1. März eventl. auch später. Zu erfragen **Sophienstr. 37,** Laden. B5023

Fleißige **Frau** sucht Beschäftigung für tagsüber. Angeb. unt. Nr. B5164 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Vermietungen.

Büro oder Wohnung.
In bester Lage, beim Marktplatz, 1 Tr., sind 4 helle Zimmer mit Zubehör — zuletzt 10 Jahre als Anwaltskanzlei benützt — bes. für jungen Arzt passend, auf 1. Juli, ev. früher, zu vermieten. Näheres Karlfriedrichstraße 3, 1 Treppe. 1904*

Amalienstr. 79
Ein Schuppen
43 m lang, 5 m breit, 3stöckig, abgebunden, mit hochgeführtem Giebel, Ziegeldach, 4 verschließbaren Räumen per sofort zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Nachlaßverwaltg. Leopold Schmidt:
Carl Nagel, Karlsruhe,
1778 Karlstr. 18. Tel. 108.

Möblierte Wohnung
mit Küche, Zimmer und Betten nach Wahl, per sofort zu vermieten.
Näheres B5078.3.1
Kriegstr. 160, Ecke Hirschstr.

Karl-Friedrichstr. 3, Hinterh., ist auf 1. März, ev. sofort, Wohnung, 2 Zimmer mit Gas u. Zubehör, an nur **ruh. erwachs.** Personen zu verm. Näh. Laden lks. B4353

Gut möbl. Zimmer mit Klavier sofort zu vermieten.
B5107 Kaiserstraße 68, 1 Treppe.

Auf 1. März freundlich **möbl. Zimmer** zu vermieten. B5117
Waldstr. 66, Hths. 3. St. links.

Kaiserstraße 22, 2 Treppen hoch, ist großes, sehr gut möbl. **Balkonzimmer** mit Gaslicht, Schreibtisch und vorzüglichem Bett **zu vermieten.** Sonnenseite. B4764

Sofienstraße 21, Hinths., III. St., rechts, ist ein möbl. **Zimmer** auf sof. od. 1. März zu verm. B4815

Steinstraße 18, part., ist ein möbl. **Zimmer** auf sofort zu vermieten. B5144

Waldstr. 40c, 2 Trepp. lks., ist ein hübsch **möbl. Zimmer** an Herrn (auch soliden Arbeiter) auf 1. März billig zu vermieten. B5176

Waldstr. 73, III., gut möbl. **Zimmer** mit vorzügl. Pension, 75 ℳ p. Mon., zu haben (Gasbeleuchtg.); einfach möbl. **Mansardenzimmer** mit Kost 14 ℳ per Woche. B5160.2.1

Zirkel 20, 4. St., ist ein gut möbl **Zimmer** mit oder ohne Pension auf sofort oder 1. März zu vermieten. B5166

Zirkel 26, IV., Nähe Marktpl. ist ein freundliches Zimmer per 1. März zu vermieten. B5062.2.1

Miet-Gesuche.

Einf. möbl. Zimmer
in der Oststadt womöglich mit besonderem Eingang gesucht. Angebote unter Nr. B5131 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

2—3 hübsch möblierte **Zimmer** mit eingerichteter Küche von kinderlosem Ehepaar auf 1. März gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B5033 an die Geschäftsstelle der „Badische Presse".

Pension
Für ruhebedürftige **Frau** wird in schöner Gegend für Ende Februar oder im März gute Pension gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. B5134 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Dame
sucht Zimmer in gutem Hause (Weststadt). Schreibtisch erwünscht. Angebote mit Preis unt. Nr. 1911 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Neues Konzerthaus

Gesangverein „Concordia" e. V.

Samstag, den 19. Februar 1916, abends 8 Uhr beginnend,

Wiederholung des vaterländischen Wohltätigkeits-Konzerts

zu ermäßigten Preisen

zugunsten des **Prinz Max-Fond** (Fürsorge badischer Gefangener in Feindesland), des **Roten Kreuzes** und der **Städtischen Kriegshilfe.**

Mitwirkende: 1878

Großh. Hessische Kammervirtuosin Frau **Hedwig Marx-Kirsch, Mannheim;** Großh. Bad. Hofopernsängerin Frau **Mary von Ernst, Karlsruhe;** Konzertsänger Herr **Otto Weßbecher, Karlsruhe.**

Ein Schülerchor. Das Harmonie-Orchester.

Der Männerchor der Concordia. (300 Mitwirkende.)

Musikalische Leitung: Herr Chormeister **Heinrich Lechner**

Begleitung der Soli: Herr **Hermann Knierer.**

Numerierte Plätze (einschließlich Kleiderablage und Programm) zu **Mk. 2.20, 1.70, 1.20** und **—.80** sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstraße 159, Telephon 638, und in der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstraße, Telephon 388 sowie **abends an der Hauptkasse** zu erhalten.

Nationallib. Verein. Junglib. Verein.

Freitag, den 18. Februar 1916, ½9 Uhr abends
im Saal der **Restauration Ziegler,** Baumeisterstraße Nr. 18

Vortrag

(mit Lichtbildern)

des Herrn Professor Bouginé:

Vom Kriegsschauplatz an den Dardanellen.

Die Mitglieder beider Vereine sind mit ihren Familienangehörigen zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

Gäste willkommen. 1903

Kaffee Röderer

Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße.

Heute Abend

Konzert.

Um geneigten Zuspruch bittet, hochachtungsvoll

1902 **Emil Röderer.**

Kaffee Bauer.

Heute Donnerstag, 8½ Uhr abends:

Sonder-Konzert: Opern-Abend

Kistemaker-Orchester. 1886

Programm liegt auf.

Druck-Arbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Eingetroffen:

Ein Waggon ausländischer

Wirsing u. Weißkohl

Zentner Mk. **13.—**

Pfund . . **14** Pfg. 1810.2.2

Bucherer

und Filialen. — Telephon 392.

Restauration Bub.

Jeden Donnerstag 4 Uhr ab:

Frische Leber- u. Blutwürste

(Blunsen), Verkauf über die Straße, wozu höflichst einladet B5140

Wilhelm Bub, Kaiser-Allee 27.

Pfannkuch & Co

Frische 1909

Schellfische

mittlere Pfund **70** Pfg.

kleine Pfund **60** Pfg.

Frisch gewässerte

Stockfische

Pfund **42** Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Kaufe

zu höchsten Tagespreisen alt. Eisen, Lumpen, Metalle, Papier usw.

B5088.3.1 **H. David, Rudolfstr. 22.**

Gebrüder

Scharff

Wir empfehlen:

Waschbürsten

Stück **35, 38, 42, 45** Pfg.

Schrubber

Stück **18, 40, 50, 60** Pfg.

Besen

Handbesen . Stück **60** Pfg.
Staubbesen St. **80—150** Pfg.

Wichsbürsten

Stück **45, 55, 65** Pfg.

Ferner: **Waschseife, Fettlaugenmehl, Seifenpulver, Soda** etc. gut und billig.

1875

Darlehen

erhalten solvente Leute zu reellen, günstig. Bedingungen, Bankzins u. monatliche Ratenrückzahlung ohne Vorkosten u. ohne Provisionsvergütung.

A. M. Hoff, Karlsruhe.
Kaiserallee 51a. Telef. 2456.
Anzutreffen nachmittags 12 bis 3 Uhr oder schriftl. Rückporto erbeten. B4093.6.5

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, den 17. Februar.
41. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).

Hänsel und Gretel.

Märchenspiel in 2 Akten (drei Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

1. Bild: **Daheim.** 2. Bild: **Im Walde.** 3. Bild: **Das Knusperhäuschen.**

Musikalische Leitung: W. Schweppe.
Scenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Peter, Besenbinder . J. v. Gorkom.
Gertrud, sein Weib Marg. Brunisch
Hänsel, } deren } G. Odárdy-Teres.
Gretel, } Kinder } Th. Müller-Reichel
Die Knusperhexe M. Mosel-Tomschik.
Das Sandmännchen Adele Paul.
Das Taumännchen Nelly Schlager.
Engel. Kinder.

Anfang ½8 Uhr. Ende ½10 Uhr
Abendkasse von 7 Uhr an.
Große Preise.
Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Große Ersparnisse an Feuerungs-Kosten

durch den neuen

Koch-Apparat Wunderglocke.

Alle Vorteile der Kochkisten, aber wesentlich billiger.
Kein Erhitzen von Steinen.
Wird direkt auf der Feuerungsstelle verwandt.

Die Speisen werden äußerst schnell fertig, z. B:
Reis . . nach dem Ankochen in 15 Minuten
Kartoffeln „ „ „ „ 8—10 „
ohne Feuerung. 1109.4.3

Jeder geschlossene Kochtopf, der sich unter die Glocke stellen läßt, kann benützt werden.
Auch zum Braten, Backen und Kühlhalten.

3 Größen für Töpfe:	bis 18 cm	22 cm	26 cm
Preis Mk.	4.40	5.50	6.60

Täglich Vorführung ohne Kaufzwang im

Kunstgewerbehaus **C. F. Otto Müller** Kaiserstr. 144.

Alleinverkauf für Karlsruhe.

Badischer Frauenverein.

Anfangs März beginnen wieder **Kochkurse für Arbeiterfrauen.** Kein Lehrgeld. Nähere Auskunft in unserer Geschäftsstelle **Gartenstraße 49,** in den Volksküchen und der Kriegsspeisehalle. Anmeldungen daselbst baldigst. 1858

Der Vorstand.

Wirtschaft

in der Altstadt unter

günstigen Bedingungen

per 1. April zu vergeben. Angebote unter Nr. 1879 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 5.2

Schokolade-Pulver

vorzügliche Qualität — rein Kakao und Zucker
bei Abnahme von 1 Pfund Mk. 2.00
„ „ „ 5 Pfund Mk. 1.95
„ „ „ 10 Pfund Mk. 1.90.

Telephon 267 **S. Blum,** Kaiserstr. 209.
Versand nach auswärts. 1297

Fräulein, evtl. zwei, suchen

Filiale

zu übernehmen, gleich welcher Art, nach hier oder auswärts. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. B5115 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Lebensmittel

Vorzügliche frische Schellfische

Extra große 2½—4 Pfd. schwer **Pfund 80 ₰**
mittel **Pfund 60 ₰**

Frische Land-Eier . . . . . Stück **18 ₰**
Margarine Marke „Neckarblume" (Höchstabgabe ½ Pfd.) . . . . . Pfund **1.60**

Fleisch-Konserven

Lucullus		Bürgerliche Kost	
Huhn mit Reis	Dose 1.65	Rindfl. m. Schoten u. Kartoff.	Dose 1.15
Eisbein mit Sauerkraut . .	Dose 1.65	Bratklops mit grünen Bohnen	Dose 1.15
Rindfleisch mit Karotten .	Dose 1.65	Rindfleisch m. Brühkartoffeln	Dose 1.15
Rindfleisch mit gem. Gemüse	Dose 1.65	Rindfleisch mit Reis . . .	Dose 1.15
Hamburger Klops m. Kartoff.	Dose 1.65	Pökelfleisch mit Sauerkraut	Dose 1.15
Rindfleisch m. Brühkartoffeln	Dose 1.65	Rindfleisch mit Mohrrüben .	Dose 1.15
Schmorbraten m. Maccaroni	Dose 1.65	Rindfleisch m. Gemüse-Suppe	Dose 1.15
Ochsenfleisch mit Reis . .	Dose 1.65	Rindfleisch mit Weißkohl	Dose 1.15
Bibracher Würstchen	Dose 8 Stck. 1.25	Rotwurst in Dosen ca. 500 Gramm	1.85
Frankf. Würstchen	4 u. 5 Stck. Dose 1.35	Ochsenmaulsalat . .	Dose 90 u. 50 ₰

Haushalt-Schokolade Paket ca. 1 Pfund **1.60**

Hermann Tietz

Achtung!

Wegen dringendem Bedarf zahle ich die höchsten Preise für getrag. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, wie auch getrag. Schuhe, Stiefel u. Wäsche. Postkarte genügt. B5147.3.1
G. Ziwia, Markgrafenstr. 8.

Zu kaufen gesucht

wird ein waschbares **Kommunionkleid.** Angebote mit Preisangabe unter Nr. B5133 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Weinfässer

4—5 Stück 150—170 Liter haltend, neue oder gut erhaltene, sofort zu kaufen **gesucht.**

Angebote unter Nr. 1906 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Kartoffeln.

50 Zentner prima Speisekartoffeln sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis an B5138
W. Maier, Bratwurstglöckle, Karlsruhe.

Eine gut erhaltene

Waschmaschine

mit Feuerung zu **kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B5132 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ladeneinrichtung für Spezereigeschäft, gut erhalten, billig abzugeben. **Epple,** Steinstr. 6. B4963

Büfett, Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttische, Vertiko, vollst. Betten, einf. 25 ℳ, Herrenzimmertisch, Tische, Stühle, Plüschdiwan, Sofa, Fauteuil, Liegestuhl, Nachtstuhl, Nähtische, Chiffonnier, Kommode, Schreibtisch, schöne Bilder u. Spiegel, schöner Auerhahn, Ofenschirm, Schirmständer, Rohhaarmatratzen, Federnbetten, Küchenschrank, alles gut erhalten, bill. abzugeben. B4952.2.2
Epple, Möbelgeschäft, Steinstr. 6.

Eine kompl., gebr. Kücheneinrichtung nebst Gasherd, ein zweitür. Schrank, ein Schreibtisch, ein Diwan, ein Kronleuchter u. verschiedenes zu verkaufen. Händler verbeten. Näh. B5017.2.1 **Kriegstr. 147,** 2. St.

Zu verkaufen

ein bereits neuer **Waffenrock** und eine graue **Litevka** für Telegraphen od. Artillerie. **Hirschstr. 21,** II. B5116

Neuer Tisch

ebenso ein **Kinderlaufstuhl,** gebrauchter **Klappsitzwagen,** ein getragenes helles engl. **Kostüm** und ein ebenso graues **Lodenkostüm,** Größe 42—44, billig zu verkaufen. 1897.2.1 **Vorholzstraße 48,** II.

Regenmantel, Schließkorb, schw. **Kostüm** für ält. Dame billig abzugeben. B5148 **Markgrafenstraße 8.**

Weinfässer

von 300—400 und 650 Ltr. sind zu verkaufen. B5137
Essenweinstraße 38.

Zwei **Extra-Uniformen,** zwei **Extra-Militär-Mäntel,** feldgrau, ein **Grammophon** mit Platten, alles bereits neu, billig abzugeben. B5162.3.1
Aug. Hoff, Kaiser-Allee 51a.

Zu verkaufen:

ein Autoanzug und Münzenkasten. B4892 **Durlacher-Allee 8,** III.

Große deutsche Dogge

(Rüde), auffallend schöner, rasser., treuer u. wachs. Hund, zu verkaufen. Näheres **Durlach,** Herrenstr. 19. Telephon 85. 584a.2.2

Verkaufe 13 junge, jetzt legende **Hühner** mit Hahn. Stück 8 Mark. B5141
Essenweinstr. 42. Hinths., 2. St.

Legehühner zu verkaufen. B4903 **Rheinstraße 13,** II.

Ein sehr schönes **Pfauenpaar** preiswert abzugeben.
Brauerei Gebr. Jehle.
601a **Biberach** (Baden). 3.1

Läuferschweine

zu verkaufen. B5105
Bernecker, Bürklinstr. 5, Hth.